

RUNDBRIEF

DES
ARBEITSKREISES
FÜR WIRTSCHAFTS-
UND SOZIALGESCHICHTE
SCHLESWIG-HOLSTEINS

Nr. 39

Mai 1987

I-N-H-A-L-T

Mitgliedernachrichten	2
Mitteilungen	3
Termine 1987	3
Tagung der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in Siegen (U. Albrecht)	4
Neue Ausstellung in der volkskundlichen Gerätesammlung (A. Lühning)	6
Das Schiffahrtsmuseum Flensburg - Geschichte im Museum (J. Glüsing)	8
Historische Statistik 29: Tödliche Unfälle in Lübeck 1831 - 1861 (O. Pelc)	14
Im Blickpunkt: Museum für Industrie- und All- tagskultur in Neumünster	30
Übertriebener Datenschutz behindert die histo- rische Forschung (J. Kocka)	32
Quellendokumentation 11: Fabrikberichte 1801 - 1816 im Reichsarchiv in Kopenhagen (H. Hansen)	37
Bibliographie	41

Hrsg.: Ulrike Albrecht
Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
Nikolausberger Weg 5c, 3400 Göttingen

MITGLIEDERNACHRICHTEN

Im Arbeitskreis begrüßen wir 3 neue Mitglieder:

Dr. J u t t a G l ü s i n g

Schiffahrtsmuseum
Schiffbrücke 39
2390 Flensburg
Tel.: 0461/85-2956

Sie beschäftigt sich u.a. mit der Entwicklung der Küstenschifffahrt, der Geschichte der Rumhandelshäuser und der Rumproduktion in Flensburg, der Reedereigeschichte und mit Lebensbildern von Seeleuten und 'Landratten' an der Küste.

G a b r i e l e R e h r

Schleswig-Holsteinisches
Freilichtmuseum
2300 Molfsee
Tel.: 0431/65 555

Ihre Arbeiten stehen vor allem im Zusammenhang mit Ausstellungen im Freilichtmuseum.

Dr. T h o m a s S c h u l e r

Schelpsheide 15
4800 Bielefeld 1
Tel.: 0521/887 916

Er plant eine Untersuchung zur Städtebevölkerung in Schleswig-Holstein vor 1835 anhand von Steuer- und Einwohnerlisten, s. **RUNDBRIEF** 38.

Umgezogen sind folgende Mitglieder:

H e l l m u t D ü r r
Tegelsberg 2 f
2000 Hamburg 65

K l a u s G r e v e
Schmidtstr. 17
4500 Osnabrück
Tel.: 0541/88 455

Dr. R a i n e r P a e t a u
Nieritzweg 14
1000 Berlin 37
Tel.: 030/815 9 148

Dr. M a n n f r e d P e t e r s
Rethwiese 13
2080 Pinneberg

MITTEILUNGEN

TERMINE 1987 :

Exkursion nach Geesthacht und Lauenburg am 28.5.1987

In wirtschaftshistorischer Hinsicht ist der südliche Teil des Kreises Herzogtum Lauenburg das Salz in der Suppe des ansonsten von der Landwirtschaft dominierten Kreises. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts begann hier der Aufbau vor allem der chemischen Industrie. Sie konzentrierte sich in den Dynamit- und Munitionsfabriken um das damals noch hamburgische Geesthacht. Einige Alteingesessene sagen dort heute noch: "In Geesthacht wurde das Geld für den Nobelpreis verdient". Das mag sicherlich etwas überspitzt formuliert sein, dennoch nahm das Unternehmen, eigentlich waren es zwei, einen geradezu kometenhaften Aufschwung: von einer kleinen Fabrikanlage mit wenigen Beschäftigten bis zu rund 20.000 Arbeitern am Vorabend des Ersten Weltkrieges. Das Gelände der Sanddünen am hohen Elbufer eignete sich für diese Fabriken, die mit zunehmender Zeit auch das Leben in den umliegenden Gemeinden nachhaltig bestimmten, vorzüglich. Neben dieser gefährlichen Industrie bestanden noch weitere, heute fast ausgestorbene Beschäftigungszweige in diesem Gebiet, die Geesthacht weit über den eigentlichen Ort hinaus bekannt machten. Doch darüber soll, neben anderem, auf der Exkursion berichtet werden.

Am Nachmittag des 28. Mai, nach einem hoffentlich guten Mittagessen, folgt dann eine Besichtigung der alten Elbestadt Lauenburg. Der Fluß prägte hier ganz wesentlich die wirtschaftliche Entwicklung. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß hier wohl die älteste Schleuse Europas am heutigen Elbe-Lübeck-, damaligen Stecknitzkanal zu besichtigen ist. Die Exkursion soll mit dem Nachmittagskaffee in Lauenburg enden.

Der Treffpunkt wird allen Interessenten noch kurzfristig mitgeteilt.

Um 10.00 Uhr gehts los!

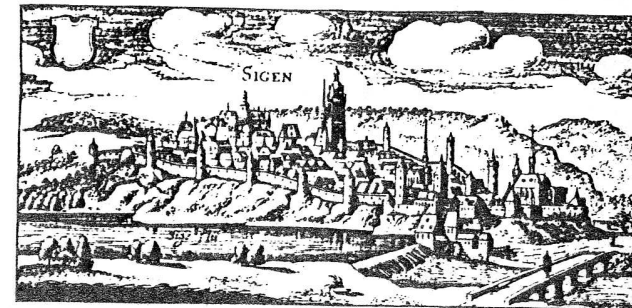
Hansjörg Zimmermann

Bitte vormerken:

Die diesjährige Mitgliederversammlung findet am

26. September
um 14.00 Uhr
in Kiel

statt. Der Tagungsort wird den Mitgliedern rechtzeitig bekanntgegeben.



12. Arbeitstagung der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in Siegen

Historiker haben ihre Arbeits- und Forschungsfelder von gegenwärtigen Problemstellungen und Entwicklungen aus gesehen zu legitimieren und zu begründen, wenn sie nicht im rein "antiquarischen" historischen Interesse steckenbleiben wollen, was leider allzu häufig geschieht. In einer Zeit, die sich durch geradezu revolutionäre Veränderungen im Bereich der technischen und gesellschaftlichen Kommunikation auszeichnet, verdient die Geschichte dieses Sektors und seiner Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft besondere Aufmerksamkeit. Diese Herausforderung hat sich die Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte auf ihrer 12. Arbeitstagung vom 22. - 25. April in Siegen angenommen.

In zwölf größeren Vorträgen wurde dabei ein vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert reichendes Panorama von Aspekten und Varianten recht verschiedener Kommunikationsformen und -ebenen vorgestellt und in ihrer historischen Bedeutung gewürdigt. Gerade die epochenübergreifende Dimension vieler Vorträge war anspruchsvoll und von beträchtlichem Reiz, offenbarte zugleich aber auch, wie grundlegend Entfaltung, Intensivierung und Akzeleration gesellschaftlicher Kommunikation Wirtschaft und Gesellschaft in ihrer Entwicklung beeinflussen. Ein Thema von hoher Aktualität!

Im einzelnen berichtete (nach einem grundlegenden Einführungsreferat des Vorsitzenden der Gesellschaft, Prof. Dr. Hans Pohl, Bonn) etwa der Bamberger Wirtschaftshistoriker Prof. Dr. Jürgen Schneider vor allem anhand oberdeutscher Beispiele über die Bedeutung von Kontoren, Faktoreien, Stützpunkten (von Kompanien), Märkten, Messen und Börsen. Die Mediävistin Dr. Favreau-Lilie (Berlin) stellte Aspekte der Kommunikation am Beispiel von Kreuzzügen, Wallfahrten und Wanderungen aller Art vor und machte eindrucksvoll deutlich, wie groß der Radius solcher Mobilitätsphänomene bereits im Mittelalter war. Dr. Wieland Sachse (Sieboldshausen) sprach über die Bedeutung von Wirtschaftsliteratur unter kommunikationsgeschichtlichem Aspekt. Ausgehend von antiken Vorläufern entwickelte sich diese Literaturgattung vom Kaufmannsbuch, über Enzyklopädien, das kameralistische Schrifttum bis zur Statistik des 18. Jahrhunderts, als sich mit der Herausbildung einer aufgeklärten, bürgerlich-publizistischen Öffentlichkeit ein Kommunikationszusammenhang par excellence ergab, der auch wissenschaftsgeschichtlich hoch bedeutsam ist. Ähnliche Linien zog auch Prof. Dr. Hans-Jürgen Teuteberg (Münster) am Beispiel der frühneuzeitlichen Reise- und Hausväterliteratur.

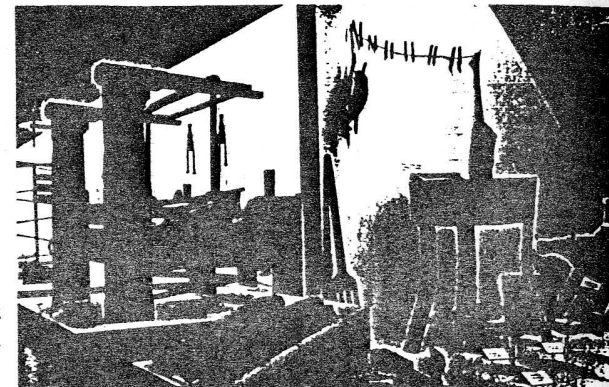
Die neuere Kommunikationsgeschichte stand dann im Mittelpunkt der folgenden Referate. Prof. Dr. Friedrich Zunkel (Köln) wies auf den Beitrag hin, den das sich entwickelnde Vereinswesen zur Ausgestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft im 19. und 20. Jahrhundert geleistet hat. Telegraphie, Telefonie und Post behandelte Dr. Pieper (München). Prof. Dr. Dr. h.c. Wilhelm Treue (Göttingen) sprach über den kommunikationsfördernden Einfluß der sogenannten neuen Verkehrsmittel wie Schiff, Eisenbahn, Fahrrad, Auto und Flugzeug im 19. und 20. Jahrhundert. Prof. Dr. Jürgen Reulecke (Siegen) stellte Ansätze einer kritischen Geschichte des Massentourismus vor, deren Grundannahmen heftig diskutiert wurden. Beiträge von Dr. Rolf Walter (Nürnberg) über Gewerbeausstellungen, Messen, Märkte und Börsen sowie Dr. Lersch (Stuttgart) über Zeitungen und neue Medien wie Rundfunk, Fernsehen, Satelliten im 19./20. Jahrhundert schlossen sich an.

Im traditionellen regionalgeschichtlichen Referat stellt Prof. Dr. Harald Witthöft das Siegerland als Eisenland vor.

Die Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte hat mit dieser ertragreichen kommunikationsgeschichtlichen Tagung Neuland betreten. Die Vorträge und Referate werden in einem Sammelband veröffentlicht, auf den man gespannt sein darf und der weiterführende Auseinandersetzungen mit diesem bemerkenswert wichtigen Thema sicherlich stimulieren wird.

Ulrike Albrecht

*



NEUE AUSSTELLUNG IN DER
VOLKSKUNDLICHEN GERÄTE-
SAMMLUNG

Im Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum in der "Volkskundlichen Gerätesammlung" (neben dem Schloß) wurde auf rund 150 m² die Abteilung "Textilgewinnung und Textilbearbeitung" eröffnet. Damit erweitert sich das Spektrum der Darstellung ländlicher Arbeit um jenen Bereich, der überwiegend von Frauen bewältigt wurde; er ist, wie Anfragen zeigen, darum vor allem für Besucherinnen des Landesmuseums von Interesse.

Die Präsentation reicht von Flachs und Wolle als Rohmaterialien bis zu schrankfertigem Leinen, gestrickten Strümpfen und Handschuhen, von einer voluminösen Flachsschwingmaschine über Webstuhl und Waschmaschine bis hin zu Fingerhut und Nadeldöschen. Ein Querschnitt also durch alles, was in Schleswig-Holstein vom 17. bis ins 20. Jahrhundert bei der Herstellung von Textilien für den häuslichen Bedarf gebraucht und geleistet worden ist.

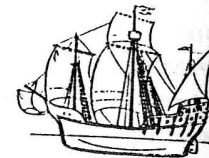
Die Ausstellung gliedert sich in zwölf Arbeits- und Aufgabenbereiche, bleibt dadurch trotz der Fülle des Materials (mehr als 150 Einzelstücke) übersichtlich und auch für Nichtfachleute verständlich. Großer Wert wird auf die Vermittlung manueller Arbeitsvorgänge gelegt, indem mehrmals die Gerätschaften zusammen mit dem Arbeitsmaterial im jeweiligen Bearbeitungszustand gezeigt werden, da die meisten dieser früher selbstverständlichen und jeder Frau geläufigen Arbeitspraktiken heute kaum noch bekannt sind.

Über einer solchen vorwiegend funktional orientierten Darstellungsweise kommen ästhetische Aspekte nicht zu kurz; nicht nur den Geräten, sondern auch den Erzeugnissen weiblicher Handfertigkeit - Klöppelspitzen, Näharbeiten, Stickereien usw. - ist breiter Raum gegeben. Die Auswahl aus dem reichen Fundus der Textiliensammlungen des Landesmuseums ist für alle bestimmt, die sich an Muster und Farben ebenso wie an der handwerklichen Qualität von Zeugnissen der Vergangenheit erfreuen wollen.

Die neue Abteilung ist wie das Museum zu den normalen Öffnungszeiten zugänglich: Täglich (außer Montag) von 9.30 bis 16 Uhr und ab 1. April von 9 bis 17 Uhr.

Dr. Arnold Lühning

*



Das Schiffahrtsmuseum Flensburg - Geschichte im Museum -

Mit der Eröffnung des Schiffahrtsmuseums 1984 hatte sich die Stadt Flensburg ein Museum beschert, das von den baulichen und räumlichen Verhältnissen her gesehen ihre Erwartungen übertraf. Durch die Übergabe des ehemaligen Zollpackhauses an die Stadt durch die Landesregierung 1979/80 mußte die Leitung des Städtischen Museums ein Versprechen einlösen, das sie 1971 anlässlich einer erfolgreichen Ausstellung mit dem vielversprechenden Titel "Seefahrt einst und jetzt" gegeben hatte und zu dessen Realisierung auch ein "Fördererverein" 1973 gegründet wurde mit dem Ziel, "der stolzen Schiffahrtstradition Flensburgs ein lebendiges Denkmal zu setzen."

Damals, als die ersten konkreten Pläne gefaßt wurden, existierten weder das Deutsche Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven (eröffnet 1975) noch das Schiffahrtsmuseum in Kiel (eröffnet 1978). Das berühmte Museum für Meereskunde in Berlin (gegründet 1906) war während des 2. Weltkrieges zerstört worden; die Exponate dieser zu ihrer Zeit einzigartigen Sammlung (1) - hatten sie den Krieg überstanden - waren auf andere Museen verteilt worden. In Hamburg, Lübeck und Bremen, um die in Frage kommenden Museen in Norddeutschland zu benennen, hatten die Schiffahrtsabteilungen die Kriegsjahre überlebt.

Einen ersten ernsten Versuch, sich der Schiffahrtsgeschichte dieser Region anzunehmen, unternahm 1971 die bereits erwähnte Sonderausstellung im Städtischen Museum Flensburgs. Anlaß war das 100jährige Jubiläum der Industrie- und Handelskammer von Flensburg und in diesem Zusammenhang "eine Auswahl von Modellen und anderen bildlichen Dokumenten zur historischen Entwicklung dieses für unseren Raum so bedeutsamen Wirtschaftszweiges zusammenzutragen und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Der geografische Raum, der dabei berücksichtigt worden ist, umfaßt die schleswig-holsteinische Nordseeküste von Brunsbüttel bis List und die Ostseeküste von Schleswig bis Flensburg. Da bis 1920 auch Nordschleswig zum Bezirk der Kammer gehörte, wurde auch die Entwicklung der Schiffahrt in diesem Gebiet berücksichtigt." (2) So steht es etwas global formuliert im Ausstellungskatalog.

Neben den vielen Leihgaben, die diese Ausstellung erst ermöglichten, konnte aber doch auf eigene Exponate - meist in den Magazinen

gelagert - zurückgegriffen werden. Diese wurden zu Themen gruppiert, die folgendermaßen im Katalog umschrieben wurden: "die Kunst- und Kulturgeschichte der Seefahrt, die Seefahrt in den einzelnen Orten und Gebieten des Kammerbezirks wie Flensburg, Apenrade, Sonderburg, Westküste etc. mit ihren Schwerpunkten und Charakteristiken, der Schiffbau besonders in Flensburg, einige Sondergebiete wie Walfang, Seezeichenwesen usw. und schließlich die Ausbildung des Seevolkes." (3)

Ein beachtlicher Teil der Objekte - Schiffsbilder und Modelle, Schiffsrisse von Segel- und Dampfschiffen, Fliesentableaus bis hin zu Silberlöffeln, die mit Schiffsdarstellungen verziert sind, nautisches Gerät, Schiffskisten, Dokumente aller Art wie Vorschriften und Verordnungen zur Regelung der Seefahrt - war bereits in der Gründungsphase des Städtischen Museums, das ursprünglich als Kunstgewerbemuseum (ab 1876) entstand, in die Sammlung gelangt, hatte aber nie oder selten den Ausstellungsstatus erreicht wie die anderen kulturgeschichtlich oder volkskundlich höher bewerteten Exponate. Zwar schreibt Heinrich Sauer- mann, Direktor und Gründer des Museums, 1901: "Die Abtheilung alter Schiffsmodele fand Erweiterung durch Ankauf eines kleinen, aus den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts von der Westküste Schleswigs entstammenden Modells einer Fregatte. Als Geschenk wurden dieser Sammlungsabtheilung eine grössere Anzahl alter Seekarten, Schiffszzeichnungen und Pläne, sowohl gedruckt, als in Tusche ausgeführt, sowie einige alte Navigations-Instrumente etc. überwiesen. Bei der Bedeutung, die unsere Vaterstadt als erste Rhedereistadt des Königreichs besitzt, dürfen wir voraussetzen, dass auch die beteiligten Kreise Flensburgs der Weiterführung dieser Abtheilung besonderes Interesse entgegenbringen werden, sei es nun durch leihweise Ueberlassung von Gegenständen oder durch Ueberweisung von Geldmitteln, um Weiteres ankaufen zu können." (4)

Doch diese Abteilung wurde trotz gewisser Zuwächse in den nächsten Jahrzehnten nicht besonders systematisch erweitert. Ankäufe und Schenkungen erfolgten eher nach dem Motto "Schiff und Kunst", als daß aussagekräftige Zeugnisse für die Schiffahrtsgeschichte "unsere(r) Vaterstadt als erste Rhedereistadt des Königreichs" zusammengetragen wurden.

Vereinzelte Objekte fanden Zugang zu den kunstgewerblich bzw. volkskundlich ausgerichteten Abteilungen. Manches, was zusammengehört, wurde getrennt, so z.B. der sogenannte Schatz des Schiffergelags,

- dessen Prunkstück, eine Bowle in Schiffsform, den Fayencen aus der Schleswiger Fayence-Manufaktur zugeschlagen wurde, während die silbernen Trinkgefäße unter das Zunftsilber gerieten. (5)
- Durch die Entscheidung 1979/80, ein eigenständiges Schiffahrtsmuseum in Flensburg einzurichten, konnte diesem Zustand ein Ende bereitet werden. Die in den Schausammlungen und auf die Magazine verteilten Exponate zur Schiffahrtsgeschichte wurden nun einer Überprüfung unterzogen, inwieweit sie in einem schiffahrtsbezogenen Kontext zur Flensburger Stadtgeschichte zu sehen sind, z.B. etwas aussagen über:
- die Gründung und Topographie Flensburgs als mittelalterliche Hafenstadt
 - Handelswege und -beziehungen (in der Hansezeit, Handel mit Mittelmeerländern, Westindienhandel, Grönlandfahrt etc.)
 - Gillewesen und Kaufmannschaften
 - Schiffbau und Schiffsausrüstung
 - Navigation
 - Ausbildungswesen für seemännische Berufe in Flensburg
 - soziales Umfeld der Seeleute

Die so geordneten Objekte konnten beileibe kein geschlossenes Bild dessen darstellen, was in den Schriften zur Schiffahrtsgeschichte zumindest in großen Zügen vorliegt. (6)

Es ist ein Faktum, daß es für die Zeit des Mittelalters kaum Darstellungen zur Flensburger Schiffahrtsgeschichte gibt, dafür umso mehr Material aus dem 18. und 19. Jahrhundert im Museum vorliegt, wobei aber dann der Bereich der Industrialisierung und damit der Beginn der Technisierung z.B. bei der Sammeltätigkeit weitgehend ausgeklammert blieb. So erzwangen die seit Alters hier vorhandenen und gesammelten Stücke aufgrund ihrer Überlieferung eine Ausstellung eigener Art, die etliche Lücken offenbart.

Dort wo Überfluß herrscht, bei den sogenannten Schiffsporträts, eine im 19. Jahrhundert weitverbreitete Gepflogenheit der Schiffsdarstellung, werden diese jetzt im Schiffahrtsmuseum nicht mehr als Mustersammlung dargeboten, sondern sie sind das Material, die weitverzweigte Handelspolitik der Flensburger Kaufleute und Reeder vor Augen zu führen. Diese gemalten Fregatten, Barken und Briggen, dazu die Porträts von

Kaufleuten, der Hinweis auf ihren Grundbesitz und ihre gewerblichen Betriebe anhand von Gemälden und frühen Fotografien dienen z.B. dazu, ein Stück Wirtschaftsgeschichte Flensburgs um 1800 darzustellen; so wie jetzt der "Schatz des Schiffergelags" - endlich vereint - zusammen mit anderen Gegenständen aus dem Besitz dieser jahrhundertealten Schiffergilde diese als festgefügte Sozietät mit ihren Statuten und Bräuchen umreißt.

Das Seefahrtbuch eines Seemanns, hinterlassene Dokumente zur Erlangung des Steueremannspatents, sein Liederbuch, eigen verfaßt, Fotografien, die ihn an Bord seines Schiffes zeigen, lassen sich zu einem Kapitän-"Porträt" aus der Zeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts zusammentragen. Sein Steueremannspatent legte der Flensburger 1873 in Schleswig ab; nach seiner Ausbildung auf verschiedenen Segelschiffen führte er einen Frachter der "Flensburger Dampfschiffahrtsgesellschaft" und erwarb dann später Anteile an Flensburger Schiffen, die auf der hiesigen Werft, der FSG, gebaut worden waren - für die Reederei Jost, "seine" spätere Reederei.

Die zukünftige Sammeltätigkeit des Flensburger Schiffahrtsmuseums wird sich schwerpunktmäßig den oben erwähnten Themenbereichen verpflichtet fühlen, aber nichtsdestotrotz verstärkt einen Einstieg in die moderne Technikgeschichte wagen müssen, auch und gerade in Hinblick auf sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Zusammenhänge.

Die Aufarbeitung der Entwicklungsgeschichte des Werftbetriebes in Flensburg, der FSG, ab 1872 bis heute ist eine einmalige Gelegenheit, den Wirtschaftsraum Flensburg während der letzten 100 Jahre zu untersuchen. Auch hier betritt das Flensburger Schiffahrtsmuseum Neuland. Eine überzeugende Antwort scheidet zum jetzigen Zeitpunkt nicht nur an Raumproblemen, auch am Material.

Welches Material soll überhaupt zusammengetragen werden, um auf welche Fragen Antwort zu geben? Es kann doch für die jüngste Vergangenheit nicht ebenso "unsystematisch" oder "musterhaft" wie ehemals gesammelt werden, wenn es um die Darstellung von Geschichtsprozessen geht, die mit Geschmacksfragen und Stilbildungen nur noch am Rande zu tun haben. Was erscheint wichtig, gesammelt zu werden; was kann vernachlässigt werden? Auf keinen Fall hilfreich sind einseitige Forderungen, den "bildungsbürgerlichen und rein ästhetisierenden Charakter der Museen" (7)

auszumerzen, ganz abgesehen davon, daß historische und kulturhistorische Museen sich in diesen Fragen von "reinen" Kunstmuseen unterscheiden. Eine derart rigorose Einschränkung würde wiederum nur das Geschichtsbild zu fälschen versuchen.

Wünschenswert wäre es jedoch, von den Historikern ein Instrumentarium an die Hand zu bekommen, das die Sachzeugnisse über eine illustrative Funktion für Geschichtsschreibung hinaushebt - und welchen Beitrag können die Museen dazu leisten?

Eine stärkere Diskussion und damit verbunden eine zielgerichtete Sammeltätigkeit des Schiffahrtsmuseums hinsichtlich sozialer und wirtschaftlicher Veränderungen im Leben des Seemanns, des Bordpersonals - wenn man so will - des Werftarbeiters, des Schiffmachers, des Reeders etc., verursacht durch die Entwicklung der Schiffahrt ist eine unabdingbare Forderung, gerade unserer Zeit.

Schiffahrtsmuseen sind unter den Museen eine ziemlich junge Einrichtung. Objekte für die Ausstellung zu beschaffen ist die wichtigste Arbeit, eine objektive Darbietung der Exponate zu gewährleisten, die schwierigste.

Hier könnten die Historiker allemal mithelfen.

Anmerkungen:

- 1) Das Museum für Meereskunde hat die Aufgabe, durch seine Sammlungen Sinn und Verständnis für das Meer und seine Erscheinungen, die Hilfsmittel seiner Erforschung, den Reichtum seines Lebens und dessen wirtschaftlichen Bedeutung von Schiffahrt, Seeverkehr und Seemacht in weitesten Kreisen unseres Volkes anzuregen und zu verbreiten. Es veranschaulicht daher durch eine ozeanologische Sammlung die Größe, die chemischen und physikalischen Zustände wie auch die Bewegungen des Weltmeeres; es birgt in einem Instrumentarium die für die Meeresforschung und die Schiffahrt dienenden Instrumente; es führt in einer biologischen Sammlung das Leben des Meeres vor Augen und zeigt in einer Gruppe Fischerei, wie die Schätze des Meeres gewonnen und wie insbesondere die Meerestiere nutzbar gemacht werden. Eine historisch-volkswirtschaftliche Sammlung ist dem Schiffbau, der Schiffahrt, dem Seeverkehr, dem Hafens- und Rettungswesen gewidmet. Zu diesen drei Abteilungen gesellt sich als Glied des Museums die Reichs-Marine-Sammlung, welche der Geschichte und Entwicklung der Deutschen Kriegsmarine gewidmet ist. (Aus: Führer durch das Museum für Meereskunde in Berlin. 1913)

- 2) Katalog der Ausstellung "Seefahrt einst und jetzt", Flensburg 1971, S. 5
- 3) wie Anm. 2, S. 6
- 4) in: Bericht für das Jahr 1900 über Verwaltung und Ankäufe des Städtischen Kunstgewerbe-Museums in Flensburg, Flensburg 1901, S.12
- 5) vgl. Das Flensburger Museum - Ein Bildführer. Flensburg 1967, S. 23 u. S. 25
- 6) u.a. Schifffahrt und Häfen im Bereich der Handelskammer Flensburg. Schriften der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte e.V., Nr. 21, Flensburg 1971
- 7) Rundbrief des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins, Nr. 6, 1980, S. 3



Jutta Glüsing
 Schifffahrtsmuseum
 Schiffbrücke 39
 D-2390 Flensburg

Die oben formulierten Probleme und Fragen knüpfen an eine Diskussion an, die im Arbeitskreis im Rahmen eines Arbeitsgesprächs im Februar 1980 schon einmal geführt worden ist. Hierbei blieben eine ganze Reihe von Fragen im Zusammenhang mit der Darstellung von sozial- und wirtschaftshistorischer Themen im Museum offen. In den letzten Jahren hat es eine beachtliche Zahl von Neugründungen wirtschafts- und sozialgeschichtlich orientierter Museen in der Bundesrepublik gegeben oder sie sind in der Planung (s. auch den Bericht über das zukünftige Museum für Industrie- und Alltagskultur in Neumünster in diesem Heft, S.30f.); so daß die neuen Erfahrungen der Museumsfachleute ein weiteres Gespräch wünschenswert machen.

Interessenten melden sich bitte bei Jutta Glüsing oder bei mir.

U. Albrecht

HISTORISCHE STATISTIK 29

Tödliche Unfälle in Lübeck 1831-1861

von Ortwin Pelc

Für die Jahre 1831 bis 1850 veröffentlichte der Lübecker Stadtphysikus die in der Stadt und ihrem Landgebiet vorgefallenen tödlichen Unfälle in den "Neuen Lübeckischen Blättern" in der Rubrik "(Gerichts-)Ärztliche Mittheilungen". In viel allgemeinerer Form - vor allem ohne die Unfallumstände zu nennen - setzte der Verein für Lübeckische Statistik diese Veröffentlichung bis 1861 fort¹. Diese Zusammenstellungen geben einen Eindruck von der Zahl und Art von Unfällen mit tödlichem Ausgang in einer Stadt mit 28671 (1828)- 32052 (1862) Einwohnern und den sie umgebenden Dörfern. Die Wirtschaft des Ostseehafens wurde damals noch überwiegend vom Fernhandel sowie vom Handel mit dem Umland und vom Handwerk bestimmt. Die Industrialisierung und ein damit verbundener rascher Bevölkerungsanstieg setzten erst nach dem hier behandelten Zeitraum in den 1870er Jahren ein, in dieser Zeit werden sich die Zahl und Art der Unfälle vermutlich verändert haben. Eine allgemeine Unfallstatistik konnte in Lübeck damals nicht geführt werden, da es nicht selbstverständlich war, einen Arzt aufzusuchen. Der Physikus erwähnte, daß bei Hinzuziehung eines Arztes einige Verunglückte hätten gerettet werden können (vgl. Tab.1,1841,Nr.3).

Die vom Physikus registrierten und hier wiedergegebenen Sterbefälle umfassen nicht nur Unfälle im engeren Sinn - in unserem heutigen Verständnis -, sondern auch akut auftretende Krankheiten mit tödlichem Ausgang, z.B. Herzanfälle. Nicht in die Tabellen aufgenommen wurden die ebenfalls genannten Fälle

von Mord - besonders Kindsmord -, vereinzelter nicht tödlich verlaufender Unfälle und epidemischer Krankheiten (Pocken, Cholera).

Die Unfälle von Oktober 1831 bis Dezember 1834 wertete der Physikus selbst zusammenfassend aus². Sie konnten deshalb in Tab. 1 nur ohne genauere Datierung wiedergegeben werden. Bekannt ist nur, daß sich von Oktober bis Dezember 1831 drei, sowie in den Jahren 1832 sieben, 1833 elf und 1834 acht Unfälle ereigneten. Im gesamten hier betrachteten Zeitraum bis 1861 kamen nach den vorliegenden Informationen 384 tödliche Unfälle vor, die meisten 1851 (29), die wenigsten 1832 und 1854 (7), im Jahresdurchschnitt rund 13. Es ist nicht bekannt, wie intensiv der Physikus die Unfallursachen erforschte, unter den Unfallopfern können deshalb durchaus auch Selbstmörder oder Opfer von Gewalttaten sein³. Die Formulierungen des Physikus wurden hier weitgehend übernommen und nur zur Anpassung an die Tabellenform verändert.

Im Einzelfall gibt es in der Lübecker Presse Schilderungen besonders aufsehenerregender Unfälle, die nähere Auskunft über die Umstände geben und ein wenig von der mit jedem Unfall verbundenen menschlichen Tragik ahnen lassen.

Beim Brand des St. Annen-Armen- und Werkhauses am 10. Mai 1835 kletterte der Schornsteinfegergeselle Friedrich August Klinck (Tab. 1, 1835, Nr. 11) zum Löschen auf das Dach des Gebäudes. Als dieses einbrach, wurde er schwer verletzt und starb sechs Tage später⁴. Von demselben Brand heißt es: "Von sämtlichen Bewohnern des Hauses verlor nur eine blödsinnige alte Frau das Leben; sie erstickte auf einem an die brennenden Gebäude stoßenden Boden, von welchem sie zweimal entfernt worden, auf den sie jedoch unbemerkt zurückgekehrt war, wahrscheinlich um ihre Katze zu retten" (Tab. 1, 1835, Nr. 10)⁵.

Am 18. Mai 1835 ereignete sich auf dem Dampfschiff "Alexandra" auf der Fahrt von Kronstadt nach Travemünde ein Unfall. Um eine kleine Reparatur vorzunehmen, stiegen der 2. Ingenieur und der Feuermann Jacob Hinrich Jarchau in den Backbord-Zylinder der Maschine ein. Vorher waren die Maschine gestoppt, der Dampf abgelassen und die Räder sowie der Zylinderdeckel mit Stricken und Holzstützen gesichert worden. Ein heftiger Wellenschlag zerstörte jedoch die Stricke, und die Maschine setzte sich in

Bewegung. Dem Ingenieur gelang es noch herauszuspringen, Jarchow wurde aber von dem Zylinderdeckel eingeklemmt und getötet (Tab. 1, 1835, Nr. 12). Hätte er sich im Zylinder zusammengekauert, wäre ihm nichts passiert. Von den Schiffsreisenden wurde sofort eine Sammlung zugunsten der Familie des Feuermanns veranstaltet⁶. Von ähnlichen Geldsammlungen für die Hinterbliebenen von Unfallopfern wird in der Lübecker Presse öfter berichtet, so für die Familien der verunglückten Schlutuper (Tab. 1, 1844, Nr. 11-17, 1849, Nr. 2-4)⁷.

In den hier vorgelegten Tabellen fällt die hohe Zahl der Ertrunkenen auf. Sie verteilt sich besonders auf die den Lübecker Stadthügel umgebenden Gewässer Trave, Wakenitz und Stadtgraben sowie auf den vielbefahrenen, ca. 17 km langen Schifffahrtsweg der Trave von der Stadt bis zur Ostsee. Im Winter versuchten Lübecker, den Umweg über die Brücken zu verkürzen und gingen über die zugefrorenen Gewässer.

Am 12. Juli 1805 erließ der Lübecker Rat eine Verordnung, die das Betreten des Eises regeln und Unfälle verhüten sollte. Sie wurde jährlich im November öffentlich angeschlagen, in den "Lübeckischen Anzeigen" gedruckt und an die Lehrer verteilt⁸. Danach sollten die Fischer bei Frost das Eis der Gewässer prüfen und - wenn es haltbar war - die Zugänge durch weiß-rote Stangen kennzeichnen. Es war bei Zuchthausstrafe verboten, das Eis vorher zu betreten. Bei Tauwetter warnten Strohbindel an den Stangen vor dem Betreten des Eises. Besonders den Jugendlichen sollten diese Vorschriften durch Eltern, Lehrer, Vorgesetzte und Lehrherrn eingeschärft werden.

Die erste Einrichtung der 1789 von aufgeklärten Lübeckern gegründeten Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit war eine Rettungsanstalt für im Wasser Verunglückte⁹. Die Gemeinnützige Gesellschaft stiftete bereits 1791 zwei Wärmebänke und richtete in Ufernähe von Trave und Wakenitz zwei Kammern für Wiederbelebungsversuche ein, ausgestattet mit Decken, Hemden und Medikamenten. 1794 wurde eine ständige Kommission für die Rettungsanstalt ernannt, der Ärzte und Juristen angehörten. Aufgabe der Anstalt war die Vorbeugung vor Wasserunfällen und die Rettung von Verunglückten. Zu diesem Zweck wurden an 30 Stellen in Ufernähe Eisleitern,

Haken, Wurfleinen und Tragbahnen deponiert. 1834 verfügte die Anstalt über vier, 1852 über sechs Rettungslokale. Die besondere Aufmerksamkeit der Rettungsanstalt galt den Wasch- und Schöpfstellen. 1834 z.B. wurden 62 Personen - in der Mehrzahl spielende Kinder - gerettet, darunter drei, bei denen schon der Scheintod eingetreten war¹⁰. Von den 474 Mark Ausgaben, die die Anstalt in diesem Jahr hatte, entfielen 290 Mark auf die Prämien, die an die Retter gezahlt wurden. Die Überzeugung, daß die Aufgaben der Rettungsanstalt eigentlich dem Staat zuständen, mangelndes Engagement und abnehmender Erfolg - 1864 und 1865 gab es nur je drei Rettungsfälle - führten 1865 zur Auflösung der Anstalt.

- 1 1836-1837 "Medicinal-policeiliche Mittheilungen", 1838-1841 "Mittheilungen des gerichtlichen Physikers", in: Neue Lübeckische Blätter 1835-1851.- Lübecks Populations-Verhältnisse im Jahre 1850-1852, 1854, 1856, in: ebd. 1851-1853, 1855, 1858; ...im Jahre 1855, 1857-1860, in: Statistische Tabellen, hrsg. v. Verein für Lübeckische Statistik in den Jahren 1840-1860, Lübeck 1861, Tab. 82, 92, 99, 106, 112; ...im Jahre 1861, in: Statistisches Jahrbuch der freien und Hansestadt Lübeck 1861, Lübeck 1863, S. 30.- Die Tab. 1 und 2 überschneiden sich im Jahr 1850 und nennen sieben bzw. neun Unfallopfer, ein Hinweis darauf, daß der Physikus und der Verein Unfälle unterschiedlich definiert haben könnten.
- 2 Ärztliche Mittheilungen, in: Neue Lübeckische Blätter 1835, S. 150-151.
- 3 Berichte über die Obduktionen sind nur noch im Einzelfall für die Jahre 1838, 1840 und 1852-1854 vorhanden (Archiv der Hansestadt Lübeck, Polizeiamt 2589).
- 4 Neue Lübeckische Blätter 1835, S. 155.
- 5 Ebd., S. 243.
- 6 Ebd., S. 154-155.
- 7 Ebd., 1845, S. 245, 1850, S. 396.
- 8 Sammlung der Lübeckischen Verordnungen und Bekanntmachungen Bd. 2, S. 148-149, Bd. 21, S. 122 vom 15.11.1854.
- 9 Vgl. Georg Behrens, 175 Jahre Gemeinnütziges Wirken, Lübeck 1964, S. 31-33.
- 10 Neue Lübeckische Blätter 1835, S. 71-72.

Tab. 1: Tödliche Unfälle in Lübeck 1831-1850

Nr.	1831 ^a -1834	Beruf/Geschlecht	Alter	Unfallart u. -ort, Bemerkungen
1	-	Knabe	-	die halb verwesene Leiche trieb die Trave abwärts u. gehörte in ein Dorf im Dänischen
2	-	Knabe	-	ertrank in Schlutup in der Trave beim Baden
3	-	Knabe	-	fiel vom Stege bei der Dankwärtsbrücke in die Trave
4	-	Knabe	-	fiel vom Eise in die Wakenitz beim Kaninchenberg
5	-	Knabe	-	fiel vom Eise in die Wakenitz beim Waschesteg einer Bleiche
6	-	Mann	-	ertrank beim Baden in der Ostsee am Süderbollwerk
7	-	Mann	-	brach durch das Eis der Trave bei der Siechenbucht
8	-	Mann	-	ging über das Eis des Stadtgrabens, um die Sperre zu sparen, u. brach ein
9	-	Gärtnerknecht	-	ertrank beim Schwimmen der Pferde in der Trave
10	-	Arbeiter	-	fiel während eines epileptischen Anfalls in die Trave
11-12	-	Matrosen	-	aus Finnland, fielen von Bord in die Trave
13	-	Knecht	-	ertrank, als er einen anderen über den Ritzerauer See fuhr u. der Kahn umschlug
14-15	-	Ehepaar	-	ertrank in einer Mergelgrube bei Strecknitz; hatte versucht, eine Kuh zu retten, die zu ersaufen drohte
16	-	Kutscher	-	zerschmetterte sich den Kopf durch Herabstürzen v. einem Boden
17	-	Kutscher	-	zerschmetterte sich den Kopf durch Herabstürzen v. einem Bock
18	-	Träger	-	zerschmetterte sich den Kopf durch Herabfallen eines Ballen Lumpen
19	-	Matrose	-	zerschmetterte sich den Kopf durch Herabfallen von der Rah eines Schiffes
20	-	Mann	-	zerschmetterte sich den Kopf durch Herabfallen vom Gerüst beim Bohren eines Brunnens
21	-	Fuhrmann	-	aus Mecklenburg, wurde übergefahren
22	-	Kind	-	wurde durch den Hufschlag eines Pferdes getötet, die Milz platzte
23	-	Frau	-	die alte kümmerliche Frau verbrannte, als ihre Kleider am Ofen Feuer fingen
24-25	-	Männer	-	Betrunkene, starben schlagglüssig, einer auf dem Choleracordon
26	-	Hühnerkäufer	-	aus Selmsdorf, starb durch das Platzen eines inneren Geschwürs auf der Landstraße bei Wesloe
27	-	Matrose	-	erstarbte auf einem Schiff im Sturm nach überstandenen Blattern
28-29	-	Kinder	-	das eine wurde von der schlaftrunkenen Mutter in der Wiege erdrückt, das andere starb an einem inneren Übel

Nr.	1835	Beruf/Geschlecht	Alter	Unfallart u. -ort,	Bemerkungen
1	-	Knabe	10	ertrank im Mühlenteich	
2	-	Knabe	8	ertrank in der Trave	
3	-	Mann	36	ertrank in einem Soot im Keller	
4	-	Mann	39	Trunkenbold, ertrank in einem Torfgraben	
5-6	-	Matrosen	-	aus Schweden, ertranken in der Trave	
7	-	Ballastböter	72	ertrank in der Ostsee	
8	-	Rammrahm- arbeiter	-	ertrank in der Trave	
9	-	Knecht	-	ertrank im Behlendorfer See	
10	10.5.	Frau	-	blödsinnig, erstickte beim Brand des St. Annen-Klosters	
11	10.5.	Schornsteinfeger- geselle	26	zerschnettete beim Brand des St. Annen-Klosters, starb am 16.5.	
12	18.5.	Feuermann	-	bei Reparatur auf dem Dampfschiff "Alexandra" eingeklemmt, hinterließ Frau u. zwei kleine Kinder	
13	-	Träger	-	zerschnettete durch einen Wagen	
14	-	Arbeiter	-	zerschnettete durch den Fall in einer Mühle	
15	-	Mann	-	Trunkenbold, apoplektisch, tot aufgefunden	
16	-	ehem. Schauspieler	-	auf der Chaussee umgestürzt, Verknöcherungen am Herzen	
1836					
1	Jan.	Mann	18	Fremder, ertrank bei Schlutup, hatte das Eis mutwillig betreten	
2	Mai	Arbeiter	-	stürzte beim Holzfällen von einem Baum	
3	Mai	Zimmergeselle	-	stürzte von einem Gerüst	
4	Juni	Mann	-	ertrank in der Trave beim Baden	
5	Juni	Knabe	3	ertrank in einer Mergelgrube	
6	Juni	Mann	-	kam in einer Mergelgrube um	
7	Juni	Mann	-	ertrank in der Trave, als er nachts ein Schiff besteigen wollte	
8	Juli	Knabe	10	ertrank im Niendorfer Teich	
9	Juli	Knabe	12	ertrank im Niendorfer Teich	
10	Aug.	Handlanger	52	stürzte von einem Dach	
11	Sept.	Knabe	6	ertrank von einem Stecknitzschiff aus in der Trave	
12	Sept.	Steuermann	-	aus Schweden, ertrank in der Trave, als er vom Schiff fiel	
13-14	Okt.	Matrosen	-	aus Finnland, ertranken in der Trave, als sie betrunken auf ihr Schiff gehen wollten	
15	Nov.	Matrose	-	aus Schweden, ertrank in der Trave, als er betrunken aus einem Boot fiel	
16	Nov.	Mann	alt	Klosterpflegling, ertrank auf dem überschwemmten Traveufer	

Nr.	1836	Beruf/Geschlecht	Alter	Unfallart u. -ort,	Bemerkungen
17	Dez.	Kind	17Tage	erstickte in einem Bett	
18	Dez.	Handlanger	43	stürzte von einer Marktbude	
1837					
1	-	Knabe	11	ertrank vom Eis aus in der Wakenitz	
2	-	Mann	-	fremder Jude, ertrank in der Trave	
3	-	Matrose	-	aus Pinnland, ertrank beim Baden in der Siechenbucht	
4	-	Mann	16	ertrank vom Eis ab in der Wakenitz	
5	-	Maurergeselle	70	aus Berlin, er wanderte seit 1796; er wurde tot auf der Straße gefunden, war zum Gerippe abgemagert; in seinem Herzen befanden sich 4 Polypen u. in seinen Lumpen 8 Louisdor	
6	-	Mann	49	er begann, schon vom Gehen erschöpft, mit vollem Magen zu laufen, als er in einiger Entfernung von der Stadt die Sperrglocke läuten hörte u. die 2 Schillinge ersparen wollte. Ein Nervenschlag machte dies möglich, er stürzte tot vor der Sperre nieder	
7-8	-	2 Frauen	71 69	ein paar alte Schwestern, die in Schlutup eine wunderbare Wirt- schaft führten u. an Läusesucht litten, starben plötzlich, nachdem sie wider ihren Willen gereinigt worden waren	
1838					
1	-	Mann	50	Trunkenbold; starb, im Winter aus einem Branntweinhaus kommend, apoplektisch auf der Gasse	
2	-	Mann	45	Trunkenbold, obdachlos, kroch im Rausche in das Schauer des neuen Pferdemarkts u. erstarb dort in der Nacht	
3	-	Mann	76	Trunkenbold, taumelte in den Stadtgraben u. ertrank	
4	-	Matrose	20	aus Finnland, fiel in die Trave u. starb	
5	-	Mann	65	fiel in eine Mergelgrube u. ertrank	
6	-	Mann	77	ertrank in einem Graben, der nur einen Fuß tief mit Wasser gefüllt war	
7	-	Mann	38	stürzte von einem Boot in die Trave u. ertrank	
8	-	Schneiderlehrling	18	ertrank beim Baden	
9	-	Mann	35	wurde in einer Sandgrube v. herabstürzendem Lehm erschlagen	
10	-	Mann	jung	stürzte vom Gerüst der Nusser Kirche u. starb	
11	-	Frau	31	stürzte aus einem Fenster u. starb	
12	-	Mann	60	wurde von einer Stelling erschlagen	
13	-	Mann	42	wurde von einem Fuder Busch erschlagen	
14	-	Mann	75	naschte von Rattengift, das 6 Jahre auf einem Boden lag, u. starb	

Nr.	1838	Beruf/Geschlecht	Alter	Unfallart u. -ort,	Bemerkungen
15	-	Kind	-		
16	10.12.	Mann	52		kam auf der Gasse um ertrank in der Trave, die ihre Ufer überflutete; wurde am 20.2.1839 gefunden; noch hielt er den gesalzenen Hering, den er abends beim Höker kaufte, in der Hand
1-2	1839				
17	21.1.	Mann	17		sie dienten bei einem Hufner in Krumbbeck; sie litten im Januar an einer fatalen Hautkrankheit u. baten einen dort wohnenden Schuster, der ein unfehlbares Mittel haben sollte, es bei ihnen anzuwenden. Der gutherzige Mann holte wie vor einigen Jahren aus einer Apotheke für 2 S. Quecksilber u. für 2 S. Salpeter- säure, bereitete wie früher sein Arkanum u. wendete es bei den beiden an. Er konnte nicht wissen, daß Quecksilber inzw. viel teurer u. Salpetersäure viel billiger geworden war, so daß in der Mischung ein großer Teil von ihr frei blieb. Die Haut der beiden wurde am ganzen Körper verbrannt, sie starben unter unsäglichen Leiden am 24. u. 26.1.; der Schuster erhielt eine geringe Strafe, er quacksalbert nun nicht wieder
3	6.2.	Frau	56		ganz abgelebt, erstarrte bei -5 Réaumur in ihrem Schlafgemach - es war was besser als ein Loch - bei ihren Verpflegern in Schlu- tup, nachdem sie sich selbst entkleidet hatte
4	12.3.	Frau	41		Vagabundin, erfror auf der Heide hinter Niendorf bei -7 Réaumur, nachdem sie sich berauscht hatte; ihr Mann ersäufte sich bei uns vor mehreren Jahren
5	-	Hufner	-		aus Dissau, wurde von einem Füllen erschlagen, das ihn mit unbe- schlagenem Huf an der Stirn traf
6	-	Mann	23		ertrank beim Baden in der Trave, er glaubte, schwimmen zu können
7	-	Knabe	3		zerschmetterte sich den Schädel, als er von einem Boden auf die Diele fiel
8	-	Mann	50		aus Holstein, fiel vom Nervenschlag getroffen in den Graben der Chaussee nach Oidesloe
9	-	Mann	20		fiel von einem Bleichersteg in die Wakenitz u. ertrank; er wollte nach durchtanzter Nacht wahrscheinlich sein schweres Haupt erfrischen
10	-	Matrose	26		fiel vom Schiff in die Trave u. ertrank; er konnte nicht schwimmen u. hatte es aus Vorurteil nicht lernen wollen
11	Mai	Unterstermann	-		ersoff nahe dem Traveufer, weil auch er nicht schwimmen konnte
12	-	Arbeiter	-		wurde von einem Balken erschlagen, der von anderen abgibt

Nr.	1840	Beruf/Geschlecht	Alter	Unfallart u. -ort,	Bemerkungen
2	1	Mann	-		fiel von einem Ballastboot in die Trave bei der Herrenfähre u. ertrank
2	2	Frau	-		trunkfälliger, ihre Kleider fingen Feuer u. sie verbrannte in ihrer Wohnung
3	3	Knabe	-		fiel von einem Schiff in die Trave u. ertrank
4-5	4-5	Maurergesellen	jung		fremd, kerngesund; sie feierten wegen heftigen Regens, früh- stückten stark, fuhren bei starkem Sturm - ohne des Fahrens kundig zu sein - in einem Boot auf der Trave bei der Effengrube, bewegten mutwillig obendrein das elende Fahrzeug, es schlug um u. sie ertranken
6	6	Böter	60		aus Dessau, fiel bei Herrenwyk über Bord u. ertrank
7	7	Samenhändler	-		aus Württemberg, ertrank in der Trave
8	8	Schneidergeselle	-		ertrank beim Baden nahe bei der Walkmühle in der Trave
9	9	Matrose	-		aus Finnland, fiel trunken über Bord u. ertrank
10	10	Chausseearbeiter	-		ertrank in der Stecknitz
	1841				
1	1	Töpfergeselle	29		aus Schlesien gebürtig, fiel abends spät betrunken unter der Effengrube in die Trave u. ertrank
2	2	Pferdehändler	-		wurde seit 6 Wochen vermißt, verunglückte wahrscheinlich in betrunkenem Zustand; der schon sehr in Fäulnis übergegangene Leichnam wurde in der Trave gefunden
3	3	Dienstknecht	48		brach in Curau beim Wassers schöpfen in den zugefrorenen Teich ein, wurde noch lebend herausgezogen, starb aber nach einigen Stunden; ärztliche Hilfe war nicht gesucht worden
4-5	4-5	Knaben	12 14		Brüder, ertranken beim Baden in der Stecknitz unweit Kronsforde; der ältere hatte den jüngeren retten wollen; der dritte, acht- jährige Bruder stand am Ufer, zeigte es aber aus kindischer Furcht den Eltern nicht an
6	6	Dienstmädchen	-		fiel vom Waschtag vor dem Hültertor in die Wakenitz u. ertrank
7	7	Matrose	-		aus Finnland, ertrank auf der kleinen Reede bei Travemünde
8	8	Knabe	14		seit 6 Wochen vermißt; die Leiche wurde in einer voll Wasser stehenden Mergelgrube zu Niemarck gefunden
9	9	Arbeitsmann	-		aus Travemünde, ertrank durch Umschlagen des Bootes in der Ostsee beim Brodtener Ufer
10	10	Siechenmeister	64		aus Gröbau, wurde seit dem 18.10. vermißt; die Leiche wurde 1842 in der Trave gefunden, er war wahrscheinlich zufällig hinein- gefallen

Nr.	1842	Beruf/Geschlecht	Alter	Unfallart u. -ort, Bemerkungen
1	-	Kind	4Woch.	erstickte in Iacarns-Hof im Kohlendunst; die Mutter, die das Kind auf dem Schoß gehabt hatte, war ebenfalls betäubt, wurde aber gerettet
2	-	Fischer	53	aus Schlutup, hatte sich am Ufer der Trave zum Schlafe gelegt u. war nicht wieder erwacht
3	-	Dienstknecht	17	in Beidendorf, sehr vollblütig; wurde auf dem Kornboden tot gefunden, hatte wahrscheinlich nach starker Erhitzung kalt getrunken
4	-	Matrose	19	aus Schweden, fiel in die Trave u. ertrank
5	-	Matrose	21	aus Finnland, fiel in betrunkenem Zustand in die Trave u. ertrank
6	-	Schusterbursche	17	ertrank beim Baden in der Trave, litt an Krämpfen
7	-	Arbeitsmann	-	aus Ratzeburg, fiel von einem in der Fahrt begriffenen Ratzeburger Boot in die Wakenitz u. ertrank
8	-	Jungmann	-	aus Helsingfors, fiel über Bord in die Trave u. ertrank
9	10.8.	Schiffskapitän	50	aus Finnland, ertrank beim Baden in der Kreidemannschen Badeanstalt vor dem Hüxtertor
10	-	Arbeitsmann	31	fiel aus einem Boot in die Trave u. ertrank
1843				
1	-	Mann	60	aus Gothmund, dem Trunke ergeben, wurde tot auf dem Weg nach Israelsdorf am Graben sitzend gefunden; wahrscheinlich war er in trunkenem Zustand bei ziemlich starker Kälte eingeschlafen u. apoplektisch gestorben
2	-	Mann	17	wurde durch einen Schuß in den Leib aus einem alten Flintenlauf getötet, den er ins Feuer gelegt hatte, um die Schwanzschraube zu lösen
3	-	Matrose	24	aus Finnland, fiel beim Anbinden eines Taues aus dem Boot u. ertrank
4	-	Kind	3Std.	das neugeborene uneheliche Kind starb infolge einer starken Verletzung am Kopf 3 Stunden nach der Geburt
5	-	Mann	17	im Dienst beim Hafenmeister, fiel beim Angeln in die Trave u. ertrank
6	-	Bootsmann	24	von einem Schiff aus Lovisa, ging betrunken über den Steg, fiel in die Trave u. ertrank
7	-	Schiffskoch	23	fiel über Bord in die Trave u. ertrank
8	-	Schiffskoch	27	von einem Schiff aus Kalmar, fiel über Bord in die Trave u. ertrank

23

Nr.	1843	Beruf/Geschlecht	Alter	Unfallart u. -ort, Bemerkungen
24	9	Jungmann	20	aus der Gegend von Rostock gebürtig, ertrank beim Baden in Travemünde beim Süderbollwerk
10	-	Matrose	40	aus Finnland, dem Trunke ergeben, fiel als er von Bord gehen wollte in die Trave u. ertrank
11	-	Frau	22	fiel beim Zeugspülen vom Steg in die Trave unterhalb der Effengrube u. ertrank; sie litt an epileptischen Zufällen u. hat wahrscheinlich einen solchen bekommen
1844				
1	17.1.	Kohlenstößer	48	dem Trunke sehr ergeben, erstickte in seinem Zimmer im Kohlendunst
2	29.4.	Knabe	5	Sohn eines hiesigen Kaufmannes, ertrank in einem Terraskumm im Keller eines Nachbarn
3	1.6.	Mann	31	seine Leiche wurde in der Trave gefunden
4	Juni	Zimmergeselle	-	er bekam durch einen Fall vom Gerüst in der Katharinenkirche bei den Vorbereitungen zum Sängerefest eine starke Kopfverletzung u. starb nach mehreren Wochen
5	27.7.	Schiffszimmermann	41	von einem finnischen Schiff; er war in der Nacht wahrscheinlich betrunken vom Tanzboden gekommen, über Bord gefallen u. ertrank
6	5.8.	Knabe	2	starb 8 1/2 Stunden nach dem Genuß einer arsenikhaltigen grünen Farbe aus einem Farbkasten unter allen Zeichen einer Vergiftung
7	6.8.	Knabe	5	wurde mit dem Hinterrad eines mit Holz beladenen Karrenführerwagens über den Kopf gefahren u. auf der Stelle getötet
8	17.8.	Schiffsjunge	18	fiel von einem finnischen Schiff über Bord u. ertrank
9	30.9.	Matrose	45	fiel von einem finnischen Schiff betrunken über Bord u. ertrank; er war nur höchstens 10 Min. im Wasser, aber alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens
10	18.10.	Mann	ca.30	die Leiche wurde in der Trave bei der kleinen Altenfähre treibend gefunden; man vermutete, daß er ein Matrose von einem Schiff aus Björneborg war, das bereits abgegangen war u. einen Mann vermißt hatte
11-17	7.12.	5 Einwohner	-	von Schlutup; } verunglückten abends beim Durchreisen
	-	2 Matrosen	-	von 2 schwedischen Schiffen; } von 5 Schiffen auf der Trave
18	27.12.	Frau	60-70	arge Trinkerin, verbrannte abends, auf einer Feuerkake sitzend

Nr.	1845	Beruf/Geschlecht	Alter	Unfallart u. -ort,	Bemerkungen
1	3.1.	Knabe	13	Israelit aus Fackenburg;	fiel vor dem Holstentor von einem Bauernwagen u. wurde durch das Wagenrad so beschädigt, daß er auf der Stelle tot war
2	13.1.	Arbeitsmann	-	aus Herrnburg;	verunglückte auf dem Eis der Wakenitz
3	3.2.	Tagelöhner	38	aus Fackenburg, dem Trunke ergeben, verheiratet, Vater von 5 Kindern, wurde betrunken aus der Stadt gebracht u. starb in Krepeldorf in einer Scheune	
4	5.2.	Zimmergeselle	40	Trinker, ging betrunken von Marly über das Eis nach dem Mühlentor u. verunglückte	
5	6.5.	Frau	70	neigte zum Schwindel, fiel beim Wasserholen in der Fischergrube in einen Soot u. ertrank	
6	6.7.	Mann	19	verunglückte beim Baden	
7	7.7.	Schlachtergeselle	25	aus Ludwigslust; verunglückte beim Baden in der Trave bei Hohenstiege	
8	8.8.	Gemeinträger	42	wurde beim Hinabfahren eines zweirädrigen mit einem Pferd bespannten Karren, der mit 1 1/2 Last Steinkohlen beladen war, oberhalb der Wahnstraße tödlich verletzt. Die Leber war in der Mitte durchrissen, ohne daß äußerlich an der Leiche eine Verletzung wahrnehmbar war	
9	1.10.	Frau	69	sehr schwach auf den Füßen, wurde oberhalb der Glockengießersstraße bei der Katharinenkirche durch einen vorbeifahrenden Wagen tödlich verletzt. Wahrscheinlich war sie während der Wagen vorbeifahrt umgeweht	
10	6.10.	Ballastböter	-	aus Travemünde, Trinker; ertrank, als er abends an Bord gehen wollte	
11	17.10.	Arbeitsmann	-	fiel von einem Ballastboot von Ratzeburg nach Lübeck bei Rothenhusen über Bord u. ertrank; er war dem Trunke ergeben u. hinterließ eine Frau u. 2 Kinder	
12	20.10.	Mann	71	ertrank in Moislung im Rinnstein, in dem sich viel Wasser nach einem starken Regen gesammelt hatte; wahrscheinlich war er betrunken gewesen, denn er war selten nüchtern	
13	29.10.	Matrose	-	von einem Schiff aus Christinestadt; fiel abends über Bord u. ertrank; er war dem Trunke ergeben	
14-15	2.11.	Lotsen	-	ertranken in Travemünde bei Ausübung ihres Berufes	

Nr.	1846	Beruf/Geschlecht	Alter	Unfallart u. -ort,	Bemerkungen
1	Jan.	Mädchen	8	fiel auf dem Weg nach Behlendorf, wo es in Kost gegeben war, vom Wagen u. wurde vom Rad tödlich verletzt	
2	Febr.	Schiffszimmerbursche	21	verunglückte in der Trave bei der Überfahrt von der Lastadie	
3	Mai	Fährmann unter der Fischergrube	46	verunglückte beim Überfahren	
4	Mai	Bettler	ü. 30	aus Ahrensböök; hatte sich in Dissau betrunken in einen noch heißen Backofen gelegt um auszuschlafen	
5	Juni	Knabe	13	ertrank in einer 8 Fuß mit Wasser gefüllten Sandgrube vor dem Holstentor	
6	Juni	Knabe	14	ertrank, als er Nr. 5 retten wollte	
7	Juli	Schneidergeselle	20	geboren in Reinfeld; ertrank beim Baden bei der Dankwartsbrücke, war abends gleich nach dem Essen ins Wasser gegangen	
8	Juli	Mann	25	Bewohner des St. Annen-Klosters; verunglückte beim Baden in der Wakenitz	
9	Aug.	Matrose	ca. 20	von einem schwedischen Schiff; seine Leiche wurde in der Trave gefunden	
10	Aug.	Weißgerbermeister	38	ertrank beim Baden in der Wakenitz	
11	Aug.	Kunstgärtnergehilfe	20	in Hamburg geboren; ertrank beim Baden in der Wakenitz	
12	Aug.	Dienstknecht	-	verunglückte in der Wakenitz beim Hineinreiten der Pferde zur Tränke	
13	Aug.	Fährpächter	71	aus Travemünde; ertrank in der Kunkel, hatte angeblich baden wollen	
14	Sept.	Mann	28	aus Vorwerk; verunglückte beim Baden im Tremser Mühlenteich	
15	Dez.	Wirt	60	aus Travemünde; wurde in der Trave in der Nähe der Fähre gefunden	
	1847				
1	Jan.	Frau	74	ersticte über einem Kohlentopf sitzend in einer Bade im Glandorpsgang	
2	Jan.	Kiepenmacher	45	aus Duvenest; verunglückte, als er über das Eis der Wakenitz ging	
3	Jan.	Schopenbrauer	48	wurde in einer Mergelgrube auf dem Westoer Feld ertrunken gefunden	
4	Mai	Arbeitsmann	60	fiel aus einer Luke vom Boden auf die Straße u. zerschmetterte sich den Schädel	
5	Aug.	Matrose	25	von einem schwedischen Schiff; ertrank in der Trave	

Nr.	1847	Beruf/Geschlecht	Alter	Unfallart u. -ort,	Bemerkungen
6	Aug.	Mann	16		Sohn eines Landmannes in Brodten; fiel oder sprang vom Scheunenhoden u. stieß sich dabei die hölzernen Gabeln einer Sense in die Brust
7	Aug.	Mädchen	13		verunglückte beim Zeugspülen in der Trave unter der Engelsgrube von einem Schiff aus Abo; während sie ihr Schiff auf der Trave bei Schlutup bugsierten, kam das Schiff wahrscheinlich durch das plötzliche Aufziehen eines Segels in rasche Fahrt, übersegelte ihr Boot u. sie ertranken
8-9	14.10.	Schiffszimmermann Schiffskoch	27 19		verunglückte beim Reetschneiden in der Trave
10	Nov.	Knecht eines Treibelweisters	-		dem Trunke ergeben; verunglückte, als er über das Eis der Wakenitz ging
11	Dez.	Arbeitsmann	46		

1848

1	14.1.	Dienstknecht	32		fiel in Poggeusee von der Hilge u. zerschmetterte sich den Schädel, starb 18 Stunden später
2	14.2.	Dienstknecht	23		aus Genin; starb an Schlagfluß, nachdem er 3/4 Flaschen Brantwein zu sich genommen hatte
3	15.3.	Knabe	5		fiel in Reecke beim Spielen in eine ausgemauerte Grube, in der Mistjauche gesammelt war, starb 28 Stunden später
4-5	25.5.	Arbeiter	-		erstickten in einer leeren sogenannten Öl-Backe
6	18.6.	Knabe	7		verunglückte beim Fischangeln am Waschsteg unter der Glockengießerstraße
7	20.6.	Arbeitsmann	ca.40		wurde am Kopf schwer verletzt, als er oberhalb der Glockengießerstraße ein paar scheu gewordene Pferde anhalten wollte; starb nach einigen Stunden
8	24.7.	Schlachtergeselle	23		ertrank beim Baden
9	25.7.	Kind	2		wurde um 7 Uhr abends von einer Droschke überfahren, starb um 2 Uhr nachts
10	25.7.	Schlachtergeselle	24		ertrank beim Baden

1849

1	26.1.	Schopenbrauer	51		ertrank in der Trave, er war trunfkällig
2-4	21.2.	Bewohner	-		von Schlutup, verunglückten beim Fischen
5	2.4.	Mann	23		litt an Epilepsie, wurde in der Gegend von Nienhusen ertrunken in einem Graben gefunden
6	7.8.	Knabe	6		verunglückte beim Steg unter der Krähenstraße

27

Nr.	1849	Beruf/Geschlecht	Alter	Unfallart u. -ort,	Bemerkungen
7	10.8.	Mädchen	13		wurde in der Trave ertrunken gefunden, war seit 4 Tagen vermißt
8	14.8.	Knabe	8		verunglückte beim Fischangeln unter der Mengstraße in der Trave
9	19.8.	Ballastböter	60		verunglückte in der Trave unter der Engelsgrube
	1850				
1	26.3.	Mann	60		aus Genin; er verunglückte wahrscheinlich in trunkenem Zustand, die Leiche wurde in der Wiese bei der St.Petri-Ziegelei gefunden unter der Mengstraße in der Trave trieb die schon sehr in Fäulnis übergegangene Leiche an Land
2	6.4.	Mann	-		ertrank beim Baden
3	28.5.	Knabe	14		verunglückte im Stadtgraben beim Schieben eines Kahns
4	30.5.	Eisenbahnarbeiter	28		aus Kappo/Finland; fiel über Bord u. ertrank
5	25.9.	Matrose	22		aus Wasso; fiel in der Trunkenheit über Bord u. ertrank
6	8.10.	Matrose	33		aus Lübeck, geistesschwach; verunglückte in der Trave
7	11.11.	Frau	75		

a 1.10.- 31.12.1831.

b Vgl. ausführlich "Neue Lübeckische Blätter" 1835, S. 154-155.

c Vgl. die Diskussion dieses Unfalls in ebd. 1842, S. 267-268, 280-284, 291-292.

d Vgl. "Lübecker Bürgerfreund" v. 22.10.1847, S. 365.

28

Tab. 2: Tödliche Unfälle in Lübeck 1850-1861

	1850	1851	1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860	1861	Insgesamt
Lübeck	7	16	6 ^a	9	1								117
Albsfelde													1
Beidendorf		1											1
Brandenbaum										1			1
Dänischburg													1
Dissau					1	1							2
Düchelsdorf													1
Dummersdorf										1			1
Genin	1												1
Gr. Schretstaken	1												1
Herrnfähre													1
Hohewarte		1											1
Hollenbek					1								1
Krummesse													1
Kücknitz													1
Moislung													1
Moorgarten													1
Nusse													1
Schattin													1
Schlutup													1
Schönböken					1	2							5
Sierksrade													1
Teutendorf		1				1							2
Tramm													1
Travemünde		1	1	1	1	2	1	1	1	2	1	1	14
Vorrade													1
Vorwerk						1							1
Insgesamt	9	21	8	11	3	-	6	1	13	8	10	3	111
	9	21	8	11	3	-	6	1	13	8	10	3	111

= 69,2%

= 30,8%

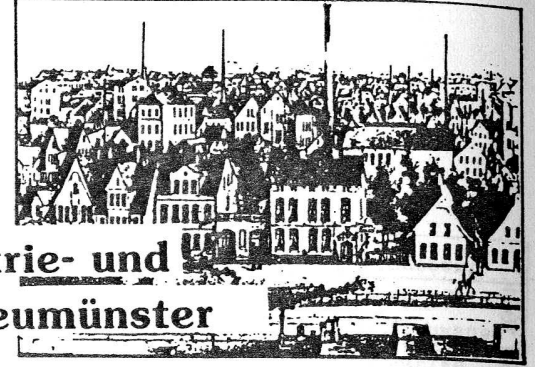
keine Angaben

a davon 1 erschlagen u. 4 durch Kohlendunst erstickt

b verbrannt

c auf der Eisenbahn verunglückt

Blickpunkt



Museum für Industrie- und Alltagskultur in Neumünster

Das geplante Museum für Industrie- und Alltagskultur in der Wahleschen Fabrik will die wesentlichen Formen industrieller Fertigung und handwerklicher Tätigkeit in Verbindung mit den Arbeits- und Lebensbedingungen der arbeitenden Menschen seit etwa 1850 dokumentieren, wie sie in Neumünster repräsentativ gewesen sind: Tuch-, Leder- und Eisenherstellung bzw. Maschinenbau u. a. Technikgeschichtlich schließt sich das geplante Museum damit zeitlich in etwa an die Exponate des schon bestehenden Textilmuseums an. Die angedeutete inhaltliche Konzeption macht deutlich, daß es sich hier um ein im engeren Sinne stadthistorisches Museum handelt, das den für Neumünster so entscheidend prägenden Abschnitt der Hochindustrialisierungsphase darstellen will.

Neumünsters entscheidender Eintritt in die Geschichte vollzieht sich im 19. Jahrhundert, als es aufgrund seiner Lage und der ausgeprägten Gewerbsamkeit seiner Bewohner rasch neben Altona und Kiel zu einem bedeutenden industriellen Zentrum in Schleswig-Holstein wurde. Neumünsters Prozeß der Stadtwerdung ist untrennbar mit der Industrialisierung verbunden. Auch in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts bestimmte das Bild der Industrie das Leben unserer Stadt.

Von daher ist gerade das geplante Museum ein unverzichtbarer Baustein zur Ausbildung eines historischen Identitätsbewußtseins unserer Bürger, ein Teil der bislang nur halbherzig betriebenen Imagepflege der Stadt, denn so etwas wie "Heimat" ist die sinnvolle und lebendige Verknüpfung der Gegenwart mit der Vergangenheit des Ortes, der mehr sein sollte

als die nach ökonomischen Gesichtspunkten disponible Masse von Häusern

und Straßen.

Von daher stellt sich die Frage der Priorität für alle politischen Kräfte der Stadt eindeutig dar: Ein Kutschen- oder Feuerwehrmuseum sind zwar begrüßenswerte touristische Attraktivitäten, sie können aber niemals ein stadtgeschichtliches Museum ersetzen. Im Übrigen dürfte es in Deutschland keine Stadt mit 70 000 Einwohnern geben, die wie Neumünster bislang so wenig auf dem Gebiet der Dokumentation der eigenen Geschichte getan hat.

Der innerörtliche Standort eines alten Fabrikgebäudes bietet sich einmal der Lage wegen an, zum anderen aber auch, um das Spezifische eines Industriemuseums zu verdeutlichen: Der museale Charakter von industrieller Fertigung und Arbeit kann nach der noch näher zu definierenden Konzeption eingeschränkt werden zugunsten einer anschaulichen und realistischen Präsentation. Zudem wird mit einem solchen Museumsbau eines der letzten noch vorhandenen industriellen Denkmäler Neumünsters vor dem Abriß gerettet.

Neben der oben schon angeführten Aufgabe, zur historischen Identität unserer Bürger beizutragen, erhöht das geplante Museum auch die kulturelle Attraktivität unserer Stadt, weil es von der Konzeption und Präsentation her ein "etwas anderes Museum" werden soll.

Zur Förderung des Textilmuseums und eines Industriemuseums gibt es einen Verein, der 1957 gegründet wurde und in den folgenden Jahren mehrfach das Textilmuseum beim Ausbau seiner Sammlungen unterstützt hat.

Ab April 1985 hat der Verein durch eine entsprechende Satzungsänderung zusätzlich die Förderung eines Industriemuseums in Neumünster als Vereinszweck übernommen.

Der Jahresbeitrag beträgt DM 20,--
für natürliche Personen und DM 100,--
für juristische Personen.

Konto-Nr. 85/330001
Schl.-Holst. Vereins- und Westbank Neumünster
(BLZ 212 301)

ÜBERTRIEBENER DATENSCHUTZ BEHINDERT DIE HISTORISCHE FORSCHUNG

- Die üblen Folgen eines zweifelhaften Urteils -

von Jürgen Kocka

Mit seinem Urteil vom 30. Januar 1985 hat das Landgericht Frankenthal festgestellt, daß eine Datenübermittlung aus Personenstandbüchern durch Einsichtnahme von Universitätsprofessoren, die an diesen Daten aus wissenschaftlichen Gründen interessiert sind, rechtswidrig ist. Die sich aus diesem Urteil für die sozialhistorische Forschung ergebenden praktischen Probleme zeigen bereits erste Auswirkungen. Erfolgt die Auslegung der Gesetze weiterhin so eng wie bisher, wird nach Meinung des Autors nicht nur das Grundrecht auf Wissenschaftsfreiheit erheblich verletzt, sondern verliert die deutsche historische Sozialforschung mangels empirisch belegbarer Daten auch den Anschluß an die internationale Diskussion.

Es ist zu begrüßen, wenn Behörden und Gerichte dem Persönlichkeitsschutz hohen Wert zuerkennen. Es ist gut, daß die Sensibilität für Datenschutzprobleme angesichts neuer Mißbrauchsmöglichkeiten durch neue Datenverarbeitungsmethoden zugenommen hat. Aber es ist nicht hinzunehmen, daß neuerdings Verwaltungsbehörden und Gerichte seit langem übliche historische Forschung verhindern, indem sie, im Namen eines überzogenen postmortalen Persönlichkeitsschutzes, die statistische, also anonyme Auswertung von Quellen wie lokalen Heirats-, Sterbe- und Geburtenregistern aus dem letzten Jahrhundert versagen - obwohl bisher kein Fall des Datenmißbrauchs bei Forschungen solcher Art bekannt geworden ist. Daß die Wissenschaftsfreiheit durch einseitige Auslegung von Gesetzen punktuell gefährdet ist, die in ganz anderen Zusammenhängen entstanden und auf andere Problemlagen zugeschnitten sind, soll am folgenden Beispiel erläutert werden. Abhilfe tut not.

Der Verfasser dieses Beitrags ist Professor für Geschichtswissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Sozialgeschichte an der Universität Bielefeld. Er leitet ein von der DFG gefördertes, mehrjähriges Forschungsprojekt, das die soziale Mobilität und das soziale Heiratsverhalten in verschiedenen sozialen Schichten in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert untersucht. Wie veränderten sich die Aufstiegschancen und Abstiegshäufigkeiten im Laufe der letzten anderthalb Jahrhunderte und warum? In welchen sozialen Gruppen heirateten Arbeiter-

oder Beamtenöhne und -töchter hinein? Was kann man daraus für die soziale Schichten- und Klassenbildung und die langfristige Veränderung sozialer Strukturen in der deutschen Geschichte schließen? Das sind einige Fragen, um die es geht.

PERSONENSTANDBÜCHER SIND GRUNDLAGE SOZIALHISTORISCHER FORSCHUNG

Hauptbasis für Untersuchungen dieser Art sind, nicht nur in Deutschland, Personenstandsbücher, insbesondere Heiratsregister, die größtenteils bei den lokalen Standesämtern lagern und stichprobenartig ausgewertet werden. Die Heiratsurkunden enthalten die für die soziale Zuordnung besonders relevante Berufsangabe für Braut und Bräutigam, für deren Eltern und die Trauzeugen, daneben auch Hinweise auf den Geburts- und Wohnort. Damit lassen sich Aussagen erarbeiten, die über Aufstieg und Abstieg zwischen den Generationen, über Heirats- und Freundschaftskreise sowie über Wanderungen Auskunft geben. Aussagen dieser Art lassen sich aus keiner anderen Quelle und auch nicht durch retrospektive Befragung heute lebender Personen erarbeiten. Anders als für die Genealogie ist für die sozialhistorische Forschung, die den Wandel gesellschaftlicher Strukturen nachzeichnen will, die einzelne standesamtliche Urkunde als solche nur von geringem Interesse. Namensangaben sind nur dann von Belang, wenn sie für eine Verknüpfung mit anderen Quellen gebraucht werden. So kann es beispielsweise sinnvoll sein, für eine schichtmäßige Verortung der Heiratenden zusätzlich zu den Berufsangaben in den Heiratsregistern Informationen aus Steuerlisten zu erheben. In die Publikation der Forschungsergebnisse gehen die Namensangaben aber nicht ein. Dort interessieren nur die zusammenfassenden Daten für die verschiedenen sozialen Gruppen, etwa die durchschnittlichen Aufstiegsraten von gelernten im Vergleich zu ungelerten Arbeitern.

Diese Art aggregierender quantitativer Analyse hat in jüngster Zeit durch den Einsatz der EDV enormen Auftrieb erhalten. Der Computer ist auch für die Historiker zu einem wichtigen Hilfsmittel geworden. Heute entstehen Jahr für Jahr weltweit Dutzende von sozialhistorischen Studien, die sich auf die eine oder andere Art mit dem Strukturwandel sozialer Mobilität und sozialer Beziehungen beschäftigen.

Für das genannte Forschungsprojekt wurde der Zugang zu den Personenstandsregistern ausgewählter Orte gesucht und in der Regel auch gewährt.

Das Standesamt Ludwigshafen aber verwehrt die erbetene Einsicht in die Heirats- und Geburtenbücher der Jahrgänge 1927, 1936, 1955 und 1964 mit dem Hinweis auf die besondere Schutzwürdigkeit der Personenstandsdaten und mit dem Argument, der Antragsteller könne nicht das im einschlägigen Personenstandsgesetz geforderte "rechtliche Interesse" für eine Durchsicht glaubhaft machen. Wir beantragten beim zuständigen Amtsgericht den Standesbeamten anzuweisen, die Einsichtnahme zu gestatten. Das Amtsgericht wies den Antrag ab. Die dagegen beim Landgericht Frankenthal erhobene Beschwerde blieb erfolglos.

AUSWIRKUNGEN DES "VOLKSZÄHLUNGSURTEILS"

In der Entscheidung des Landgerichts spielte die Berufung auf das "Volkszählungsurteil" des Bundesverfassungsgerichts eine wichtige Rolle, das angeblich eine Interpretation des Personenstandsgesetzes nötig mache, welche eine Durchsicht der Personenstandsbücher "für private Forschungszwecke" (!) nicht zulasse. Michael Hartmer hat dankenswerterweise in den "Mitteilungen des Hochschulverbandes" vom Dezember 1985 (Heft 6, S. 322 f) bereits über die rechtliche Seite dieses Streits berichtet und die Entscheidung grundsätzlich kritisiert. Vor allem vermißte er einen fairen Ausgleich zwischen dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht (nach Art. 2 Abs. 1 in Verbindung mit Art. 1 Abs. 1 GG) und dem Grundrecht auf Wissenschaftsfreiheit (Art. 5 Abs. 3 GG). Andere Rechtswissenschaftler argumentierten ähnlich und fügten weitere Argumente an, die die Entscheidung des Landgerichts als mindestens fragwürdig erscheinen lassen. (1) Ich teile diese Kritik. Hier soll und kann aber die juristische Argumentation nicht wiederholt noch fortgesetzt werden. Vielmehr möchte ich auf gefährliche Folgen dieser Entscheidung aufmerksam machen, die die Leistungsfähigkeit der historischen Forschung erheblich einzuschränken droht.

HISTORISCHE FORSCHUNG VERLIERT INTERNATIONALEN KONTAKT

Das Urteil zieht weite Kreise. Es wurde in der Fachzeitschrift für Standesbeamte "Das Standesamt" (2) abgedruckt. Außerdem wird auf Fachtagungen der Standesbeamten ausführlich darüber informiert, so auf den Kreisfachtagungen in ganz Hessen im März dieses Jahres. (3) Behörden anderer Art und Archive haben das Urteil zur Kenntnis genommen. Als Folge ist auch in anderen Städten Historikern der Zugang zu Personenstandsbüchern mit Berufung auf die Frankenthaler Entscheidung verwehrt

worden. Außerdem gibt es Auswirkungen auf andere historische Arbeiten, die mit anderen Quellengattungen arbeiten. Wolfgang von Hippel und Walter Bayer haben in einem sehr instruktiven, kürzlich in der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" erschienenen Beitrag (4) mitgeteilt, daß einem Historiker die Einsicht in die Einkommenssteuerlisten einer südwestdeutschen Industriestadt von den Finanzbehörden des betreffenden Bundeslandes generell und unbefristet unter Berufung auf das Steuergeheimnis verweigert wurde, obwohl die Daten ebenfalls nicht personenbezogen, sondern anonym aufgenommen und ausgewertet werden sollten. Ein bekannter wissenschaftlicher Verlag, der die dritte Auflage seines Lexikons der Weltliteratur herausbringen will und auf Auskünfte der Standesämter und anderer Institutionen angewiesen ist, um genaue Lebens- und Sterbedaten der im Lexikon behandelten Personen festzustellen, erhält neuerdings im Unterschied zur bisherigen Praxis statt Auskünfte Absagen auf standardisierten Formblättern.

Wenn der Beschluß des Frankenthaler Landgerichts rechtskräftig bleibt und Schule macht, wird die historische Forschung in der Bundesrepublik Deutschland langfristig behindert sein. Auf einigen Gebieten wird sie an der internationalen Diskussion kaum noch mit eigenständigen, empirisch abgesicherten Beiträgen teilnehmen können.

EINSEITIGE RECHTSPRECHUNG

Offenbar leiden auch Vertreter anderer Wissenschaften unter dem neuen Datenschutz-Rigorismus der Behörden und Gerichte, so Mediziner (z.B. Krebsforschung) und empirische Sozialforscher (Umfragen). (5) Was ist zu tun? Eine Beschwerde gegen das Frankenthaler Urteil beim Oberlandesgericht ist weiterhin möglich und wäre wohl nicht ohne Chance. Doch hier geht es um mehr. Der Öffentlichkeit muß bewußt gemacht werden, daß hier eine einseitige Auslegung bestehender Gesetze und höchst richterlicher Urteile dabei ist, gesellschaftliche Grundbedürfnisse, deren Erfüllung in Art. 5 Abs. 3 GG (Wissenschaftsfreiheit) an sich gewährleistet sein sollte, erheblich zu verletzen, und zwar ohne daß dies aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes zwingend erforderlich wäre. Es kommt ja schließlich häufig vor, daß Grundrechte und Rechtsgüter in Spannung miteinander geraten, wie hier der Persönlichkeits- und Datenschutz einerseits, die Informations- und Wissenschaftsfreiheit andererseits. Auch in diesem Fall sind Regelungen und Grenzziehungen denkbar, die einen praktischen Ausgleich ermöglichen.

Jede Lösung müßte klar unterscheiden zwischen dem Schutz der Privatsphäre von Lebenden und postmortalen Datenschutz; dieser muß die amtlicherseits zu begründete Ausnahme bleiben. Personenbezogene Auswertung wird sich eher Einschränkungen gefallen lassen müssen als anonyme Auswertung wie die sozialstatistische Analyse von tausenden von Heiratsfällen im Hinblick auf wenige standardisierte Merkmale. Es besteht kein Bedürfnis, die letztere einzuschränken. Verfahren, die die Anonymität der Datenauswertung sichern, lassen sich bei gutem Willen beider Seiten finden. Mißbräuche, die Datenschützer zum Protest veranlassen müßten, sind in diesen Bereichen bisher nicht bekannt geworden und meines Wissens bisher tatsächlich nicht vorgekommen. Ihre Wahrscheinlichkeit ist äußerst gering.

DER GESETZGEBER IST GEFORDERT

Wenn der gesunde Menschenverstand und der Mut der zuständigen Verwaltungsbeamten nicht ausreichen und die rechtsprechenden Richter, von den öffentlichen Debatten über Volkszählung und Datenschutz hochgradig beeindruckt und ohne Einsicht in die Funktionsbedingungen der ihnen wohl meist eher fremden Sozialgeschichtsforschung, den an sich möglichen vernünftigen Ausgleich zwischen den konkurrierenden Rechtsgütern herzustellen unfähig sind, ist der Gesetzgeber gefordert. Die hier angesprochenen Problembereiche werden durch das derzeit entstehende Archivgesetz jedenfalls nicht geregelt. Möglicherweise müssen das Personenstandsgesetz und andere Spezialgesetze geändert werden. Denkbar wäre auch eine allgemeine gesetzliche Regelung des Datenzugangs für Historiker und Wissenschaftler, die in die geplante Neufassung des Datenschutzgesetzes integriert werden könnte.

ANMERKUNGEN

Dieser Beitrag erschien zuerst in: Mitteilungen des Hochschulverbandes 1986, H. 4, S. 193 f.

1 Vgl. G. RÜBSAM, in: Das Standesamt, Jg. 39, 1986, H. 5; sowie demn. W. BAYER in der Zeitschrift für Familienrecht.

2 Ebd., Jg. 38, 1985, S. 310.

3 Ebd., Jg. 39, 1986, H. 3, S. 2,3.

4 Historische Schlepptreffzählung? Beobachtungen und Bemerkungen zum Verhältnis von Datenschutz und Geschichtswissenschaft, in: FAZ, 19.3.1986, s. auch Rundbrief 36, S. 11.

36 5 Pressemitteilung Nr. 9 der Universität Mannheim vom 26.2.1986 über einen offenbar erfolglosen Besuch einer Wissenschaftlergruppe bei Bundestagsabgeordneten in Bonn.

QUELLENDOKUMENTATION 11

FABRIKBERICHTE 1801 - 1816 IM REICHSARCHIV IN KOPENHAGEN

mitgeteilt von Hinrich Hansen

Als kleine Ergänzung zu V. Harsbergs Beitrag über die Fabrikberichte von 1850 bis 1864¹⁾, soll hier eine tabellarische Übersicht über die im Reichsarchiv in Kopenhagen vorhandenen Fabrikberichte 1801 - 1816²⁾ gegeben werden.

Mit der Verordnung vom 13.7.1774³⁾ waren alle Fabrikbesitzer im Königreich Dänemark und den Herzogtümern angewiesen, jährliche Fabrikberichte zu erstellen, jedoch gaben nur einige Amts- oder Magistratschreiber regelmäßige Berichte ab. Für 1809 liegen relativ vollständig Fabrikberichte vor, weil nach dem Regierungsantritt Friedrich VI am 17.11.1809⁴⁾ erneut eine Verordnung zur Berichterstattung über den Zustand der Fabriken aufforderte. Da aber auch 1809 die Fabrikberichte nicht regelmäßig nach Kopenhagen kamen, vor allem nicht aus den Ämtern, erfolgte 1823⁵⁾ eine erneute Aufforderung.

Über den Inhalt der Fabrikberichte gibt V. Harsberg Auskunft. Einige Berichte sind in allen Fragestellungen sehr ausführlich und mit viel Material versehen, so z.B. aus Altona⁶⁾. Andere dagegen enthalten nur wenige, allgemeine Sätze, wie z.B. aus Husum⁷⁾.

Zu den Fabrikberichten gehören die Journale⁸⁾. Hier ist die gesamte Korrespondenz des Kommercekollegiet nach Eingangsdaten gesammelt und mit einem Orts- bzw. Personenregister versehen. Zu jeder eingegangenen Korrespondenz gibt es einen kurzen inhaltlichen Vermerk, meist dänisch, und einen Hinweis auf die weitere Bearbeitung. Ein Teil der Korrespondenz ist in den Journalsager⁹⁾ gesammelt. Hier lassen sich über einzelne Fabriken weitere Hinweise finden. Aus dieser Korrespondenz sind die Fabrikberichte für die Herzogtümer gesondert herausgenommen und abgelegt¹⁰⁾. Aufgrund einzelner Stichproben gehe ich davon aus, daß weitere Fabrikberichte für diesen Zeitraum in Kopenhagen nicht einge-

reicht worden sind. Die Lücken in den Listen sind größtenteils vermutlich darauf zurückzuführen, daß keine Fabrikberichte angefertigt wurden.

Teilweise liegen im Landesarchiv in Schleswig oder in den Stadtarchiven Konzeptschriften der Fabrikberichte, z.B. für das Gut Wansbek¹¹⁾.

Fabrikberichte 1801 - 1816 Herzogtum Schleswig¹²⁾

Städte 18..01 03 05 06 08 09 10 11 12 13 14 15 16

Burg/Fehmarn	x	x					x	x	x	x	x					x
Eckernförde	x	x					x	x	x	x	x					x
Flensburg	x						x	x	x	x	x					x
Friedrichstadt	x											x	x			x
Garding	x		x				x	x								x
Hadersleben	x		x				x	x	x	x	x					x
Husum	x		x				x	x	x	x	x					x
Schleswig	x						x	x	x	x	x					x
Sonderburg	x	x	x				x	x	x							x
Tondern	x		x				x	x	x	x	x					x
Tönning	x						x	x	x	x	x					x
Aerösköbing	x		x						x	x	x	x				x
Norburg									x							
Apenrade	x	x	x						x		x	x	x			x

Ämter

Bredstedt							x	x								
Flensburg									x	x	x					
Gottorf						x	x	x	x	x	x	x	x	x		x
Hadersleben									x							
Hütten									x	x	x					
Husum						x			x	x						
Lügumkloster									x		x	x				x
Sonderburg										x	x					
Tondern						x			x	x	x					
Apenrade									x		x	x				x

<u>Landschaft</u>	18..	01	03	05	06	08	09	10	11	12	13	14	15	16
Eiderstedt		x		x	x	x	x							
Pellworm		x			x									
Stapelholm		x			x		x							
Adelige Güter					x	x	x							
St. Johannis Kloster					x	x								

Fabrikberichte 1801 - 1816 Herzogtum Holstein¹²⁾

<u>Städte</u>	18..	01	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16
Altona				x			x								
Crempe		x		x					x	x	x	x	x		x
Glückstadt		x							x	x	x	x	x		x
Heiligenhafen		x		x					x	x	x	x			x
Kiel		x							x	x	x		x		x
Itzehoe				x					x	x	x	x	x		x
Lütjenburg		x		x					x		x	x	x		x
Neustadt		x		x					x	x	x	x	x		x
Oldenburg		x		x					x	x	x	x			x
Oldesloe		x							x	x	x	x	x		x
Plön		x		x					x	x	x	x	x		x
Rendsburg									x	x	x	x	x		x
Segeberg															
Wilster		x		x					x	x	x		x		x

Ämter

Ahrensböök						x			x	x	x	x			
Cismar											x				
Neumünster											x				x
Plön						x			x		x	x			
Reinbek											x				
Reinfeld											x	x	x		x
Rendsburg											x	x			
Rethwisch											x	x	x		x
Segeberg												x			
Steinburg															
Tremsbüttel															x
Travetal															
Trittau															x

<u>Landschaften u.a.</u>	18..	01	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16
Süderdithmarschen							x	x	x	x	x	x			
Norderdithmarschen											x				
Grafsch. Rantzau											x				
Hersch. Herzhorn											x				
Hersch. Pinneberg															
Adelige Güter															
Klöster															
Stift Eutin, Lübsche Stadtstiftsg.															
Kanzleigüter, Wildnisse															

Als Ergänzung für diesen Zeitraum noch die Listen der Kaufleute¹³⁾:

1810 Liste der Kieler Kaufmannschaft

1815 Liste der Wilster Kaufmannschaft

1816 Liste der Kaufleute in: Burg, Eckerförde, Flensburg, Friedrichstadt, Garding, Ha dersleben, Husum, Schleswig, Sonderburg, Tondern, Tönning, Aerösköbing, Apenrade. Crempe, Glückstadt, Heiligenhafen, Itzehoe, Kiel, Lütjenburg, Neustadt, Oldenburg, Oldesloe, Plön, Rendsburg, Wilster.

- Anm.: 1) V. Harsberg, Fabrikberichte, S. 13 ff, in: Quellenkundliche Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins, hrsg. K. Greve, Kiel 1985
- 2) RAK Kommerckollegiet (KK) 1797-1816 Nr. 1561-1566 A
- 3) vgl. LAS Abt. 11 VII adelige Güter überhaupt Nr. 38
- 4) ebenda
- 5) LAS Abt. 129.1 Nr. 694
- 6) RAK KK 1797-1816 Nr. 1561
- 7) ebenda Nr. 1566
- 8) ebenda Nr. 1409-1429
- 9) ebenda Nr. 1431-1555
- 10) ebenda Nr. 1561-1566 A
- 11) LAS Abt. 11 VII adlige Güter überhaupt Nr. 38
- 12) RAK KK Nr. 1561 1801-1808, 1562 und 1563 1809, 1564 1810, 1565 1811, 1566 1812-1813, 1566 A 1814-1816.
- 13) RAK ebenda Nr. 1582

BIBLIOGRAPHIE

- Fortsetzung aus **RUNDBRIEF** 38
Die Gliederung findet sich im **RUNDBRIEF** 35, S. 22 f.
- SO 44 Hansen, Klaus-Henning - Auf den Spuren eines KZ-Tagebuches, in: DG 1 (1986), S.291-308
- Jacobsen, Jens Christian - Aus dem Leben einer Kiel-Gaardener Werftarbeiterfamilie, in: DG 1 (1986), S.123-160 (1913-1940)
- Möller, Hans-Kai - Die Zigarrenmacher in Altona-Ottensen. Zur Wiederentdeckung einer fast vergessenen Berufsgruppe, in: DG 1 (1986), S.11-28
- Schulte, Rolf - Landarbeiter und Großgrundbesitz in der Weimarer Republik am Beispiel des Altkreises Eckernförde, in: DG 1 (1986), S.161-195
- SO 46 Brandt, Hans-Heinz - Vaterlandslose Gesellen in Neustadt. Aus der Arbeit eines sozialdemokratischen Ortsvereins in einer holsteinischen Kleinstadt von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges, aufgezeigt am Beispiel der Stadt Neustadt in Holstein, in: DG 1 (1986), S.55-81
- Hoch, Gerhard - 1946. Die verhinderte Selbstreinigung. Ein Dokument aus Kaltenkirchen, in: DG 1 (1986), S.309-316
- Klatt, Inge - Streiflichter aus der Geschichte der Arbeiterwohlfahrt im Kreis Rendsburg-Eckernförde, Rendsburg 1985
- Paetau, Rainer - Das erste kommunalpolitische Programm der schleswig-holsteinischen SPD von 1901. Eine Dokumentation, in: DG 1 (1986), S.47-53
- Rickers, Karl - Eduard Adlers Friedenspolitik 1914. Der Vorabend des Ersten Weltkrieges in den Leitartikeln der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung, in: DG 1 (1986), S.83-121
- Rossmann, Ernst-Dieter - Der Neuanfang der SPD-Elmshorn nach 1945, in: Jb Pinneberg 20 (1987), S.129-132
- Schunck, Karl-Werner - Exil in Skandinavien - zwei Lebensberichte. Anneliese Raabke und Martin Krebs, in: DG 1 (1986), S.237-290 (Raabke *1909 (Kiel); Krebs *1892 (Triebel) + 1971 (Eckernförde))
- SO 52 Sievers, Kai Detlev - Zur historischen Demographie der Armen im Kirchspiel St.Nikolai zu Flensburg Ende des 18.Jahrhunderts, in: KBllVvk XVIII (1986), S.115-142
- SO 54 Fürstenau, Horst - Beamte in der königlich-dänischen Herrschaft Pinneberg, in: Jb Pinneberg 10 (1987), S.103-108 (1641-1867)

- Paulsen, Claus - Bestallung und Eid des Husumer Scharfrichters Philipp Müller Anno 1630, in: ZEW (1986), S.121-124
- Vom alten Rath zum neuen Senat. Aufzeichnungen des Senators Hermann Wilhelm Hach aus dem Jahre 1860, mitget.v. G.Ahrens, in: ZLGA 65 (1985), S.223-251
- Rohde, Erwin - Das Deichgrafenamt in Eiderstedt von 1625-1985, in: ZEW (1986), S.125-139
- SO 58 Beer, Udo - Juden in der Schleswig-Holsteinischen Armee, in: ZSHG 111 (1986), S.215-219
- SO 60 Clausen, H.C. - Da Indre Mission kom til Nordslesvig - et 100-aars jubilaeum, in: ØM (1986), S.337-343
- SO 64 Kalk, Wilfried - Streik auf der Carlshütte in Büdelsdorf 1865, in: Mitteilungen des Beirats für Geschichte der Arbeiterbewegung und Demokratie in Schleswig-Holstein 2 (1986), S.2-7
- SO 68 Treichel, Fritz - Die Toten des Glückstädter Zucht- und Tollhauses 1801-1810, in: FkJbSH 25 (1986), S.55-60
- SO 70 Diederichs, Urs Justus - Die neue Industriegesellschaft, in: Schleswig-Holsteins Weg ins Industriezeitalter, hrsg.v. U. J.Diederichs, Hamburg 1986, S.157-165
- SO 74 Articus, Rüdiger - Plöner Apothekengeschichte, Plön 1986
- - 300 Jahre Plöner Hof-Apotheke, in: Heimat 93 (1986), S.232-238
- Schulz, Doris und William Boehart - 1736-1986: 250 Jahre Raths-Apotheke in Lauenburg/Elbe, in: LH NF 115 (1986), S.3-13
- Schwarz, Rolf - Ausgrenzung und Vernichtung kranker und schwacher Schleswig-Holsteiner. Fragen zu einem unbearbeiteten Problem der Geschichte unseres Landes von 1939-1945, in: DG 1 (1986), S.317-337
- SO 76 Auguste-Viktoria-Schule Flensburg 1886-1986, bearb.v. H.-J. Herold, K.-O.Kahrman, J.-P.Leppien u. C.P.Schmidt, Flensburg 1986 (Kleine Reihe der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte H.13)
- Callsen, Johannes - Die Volkshochschule Mohrkirch-Osterholz 1907-1931, in: Jb Angeln 50 (1986), S.170-213
- Dethlefs, Wolfgang - Geschichte der Schulen zu Appen und Etz, Ellerhoop 1985
- 125 Jahre Ricarda-Huch-Schule - Gymnasium der Landeshauptstadt Kiel, 1861-1986, Kiel 1986
- Kastner, Werner - Die Albinusschule. Die zweite höhere Schule im Herzogtum Lauenburg (1865-1902), in: LH NF 115 (1986), S.14-33
- Platte, Wolfgang - Zur Geschichte des Schulwesens im Flecken Bramstedt, in: Jb Segeberg 32 (1986), S.55-59
- Skierka, Joachim - Die Domschule Schleswig und ihre Rektoren, in: BSSG 31 (1986), S.35-64
- SO 78 Gloyer, Heinrich - Die Semlersche Kapelle in itzehoe - Ich machte da noch mit, in: Jb Steinburg 31 (1987), S.278-285 (*1909; -1965)

- Gudewill, Kurt - Erinnerungen an die Semlersche Kapelle in Itzehoe und an Musiker aus dem Umkreis der Stadt, in: Jb Steinburg 31 (1987), S.286-296 (auch:SA-Musikzug!)
- Roll, Karl-Heinz - 150 Jahre Liedertafel von 1835 Kellinghusen. 150 Jahre Botschafter der Muse und Musik für Stadt und Land, in: Jb Steinburg 31 (1987), S.254-267
- Süberling, Heinz-Werner - Die Süberling'sche Kapelle und Musikschule in Glückstadt 1877-1937, in: Jb Steinburg 31 (1987), S.209-223
- Benz, Jörg - Nachrichten über den itzehoer Kunstmaler Ludwig Müller (Möller) und sein Werk, 1729-1818, in: Jb Steinburg 31 (1987), S.68-112 (auch: soziales Umfeld, Hausbesitz, Familie)
- Tiemann, Barbara - Die Butendach-Bibliothek in der Reformierten Kirche zu Lübeck. Der Sammler und seine Sammlung, in: ZLGA 65 (1985), S.143-221
- Tilitzki, Christian - Die Bibliothek Carl Friedrich Brammers. Zur Bildungsgeschichte Angelns im 19.Jahrhundert, in: Jb Angeln 50 (1986), S.130-141
- SO 80 Claußen, Hans - Pferdesport in einem holsteinischen Dorf, in: Jb Segeberg 32 (1986), S.143-149 (Großenaspe)
- Festschrift 1886-1986. 100 Jahre Ellerbeker Turnvereinigung, Kiel 1986
- Hartmann, Peter - Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerband "Solidarität" Ortsgruppe Oststeinbek "Fahrwohl von 1904", in: DG 1 (1986), S.197-207 (1904-1973)
- 100 Jahre Männergesangverein Eintracht Tastrup 1886-1986, Tastrup 1986
- Platte, Wolfgang - 125 Jahre Bramstedter Turnerschaft, in: Jb Segeberg 32 (1986), S.104-108
- Vollertsen, Wilhelm - Aus der Geschichte der Gettorfer Liedertafel von 1843, in: Jb Eckernförde 43 (1985), S.57-63
- SO 82 Bürgervertretung in Lauenburg/Elbe von 1599 bis 1986, hrsg. zur Festsitzung der Stadtvertretung am 27. September 1986 vom Stadtarchiv Lauenburg/Elbe, Lauenburg 1986
- SO 84 Bremer, Klaus- G. - 40 Jahre F.D.P. Kreisverband Pinneberg, in: Jb Pinneberg 20 (1987), S.121-126
- SO 86 Athen, Grete - Die Neugründung der Elmshorner Gilde im Jahre 1653 und ihr geschichtlicher Hintergrund (III), in: Jb Pinneberg 20 (1987), S.85-102
- Hergenhan, Otto - Gründung einer Brandgilde in Trittau, in: Jb Stormarn (1986), S.113-118 (1651)
- 1886-1986. 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Humptrup. Festtage vom 30.5.-1.6.1986, Humptrup 1986
- SO 90 Fuhrmann, Kai und Carl-Ingwer Johannsen - Die Christian-Albrechts-Köge und der Carolinenhof. Eine kurze Koogs-, Haus- und Familiengeschichte, in: Aus dem Schleswig-Holsteinischen Freilichtmuseum 23 (1986), S.3-13
- Lorenzen-Schmidt, Klaus-J. - Ein Borsflether Bauernhaus-Neubau von 1729, in: AfA 9 (1987), S.155-159

Meyer, Ludwig - Beschaffen und Bearbeiten von Bauholz für den ländlichen Hausbau in Schleswig-Holstein, in: Aus dem Schleswig-Holsteinischen Freilichtmuseum 23 (1986), S.19-27

Linderkamp, Heike u. Frank Schlichting - Dorferneuerung. Ein Instrument regionaler Kulturpolitik? Überlegungen auf der Grundlage eines Projektes am Seminar für Volkskunde, in: KBllVv XVIII (1986), S.143-179

Ein Möbel- und Geräteinventar eines Neuenbrooker Bauernhofes von 1922, mitget.v. K.-J.Lorenzen_Schmidt, in: AfA 9 (1987), S.50-53

Wergin, Joachim - Über den Bestand an Häusern mit Fliesenwänden auf Hallig Langeneß, in: Heimat 93 (1986), S.182-185

SO 92 Christensen-Streckebach, Margrit u. Wolfgang-Frontzek - Das "Etagenmiethaus" An der Untertrave 96. Raumgefüge und Innenraumausstattung eines Lübecker Fachwerkbaus von 1569, in: ZLGA 65 (1985), S.53-86

Freytag, Hans-Joachim - Anmerkungen zur Topographie Plöns im Mittelalter, in: Jb Plön 16 (1986), S.103-116

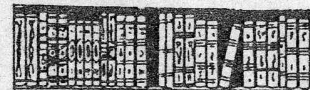
Hammel, Rolf - Alt-Lübeck. Archäologische Ergebnisse zur Siedlungsgeschichte und Überlegungen zur Stellung der Siedlung im Abotritenreich, in: ZLGA 65 (1985), S.9-51

Hammel, Rolf - Hereditas, area und domus. Bodenrecht, Grundstücksgefüge und Sozialstruktur in Lübeck vom 12. bis zum 16.Jahrhundert, in: Jb für Hausforschung 35 (1984/5), S.175-199

Hausbau in Lübeck. Mit Beiträgen zum Hausbau in Hamburg, Lüneburg und Mölln. Bericht über die Tagung des Arbeitskreises für Hausforschung in der Hansestadt Lübeck vom 14. bis 17.Juni 1984, Sobernheim 1986 (Jahrbuch für Hausforschung 35)

Neumann, Otto - Krempe's Rathausneubau 1570, in: Heimat 93 (1986), S.253 (Auszug aus dem Kremper Stadtbuch)

Volmerig, Rolf - Friedrichstadt in Schleswig-Holstein. Eine Betrachtung aus stadtgeographischer Sicht, in: Heimat 93 (1986), S.285-296



Wegen einiger Nachfragen hier noch einmal die neue Bankverbindung des Arbeitskreises:

→ Raiffeisenbank Eiderstedt e.G.
2251 Oldenswort
BLZ: 210 695 32
Kto-Nr.: 22 390